

BUCHKULTUR *Thema*

SONDERHEFT HERBST 2018

Österreichische Post AG, MZ 027.033122, M. Buchkultur VerlagsgmbH, Hitteldorfer Str. 26, 1150 Wien, ISSN 1026-082X, Heft 180A

PORTRÄT
Nadine Kegele

JUBILÄUM
**100 Jahre
Republik**

QUERGELESEN
**100 und mehr
Bücher**

Österreich

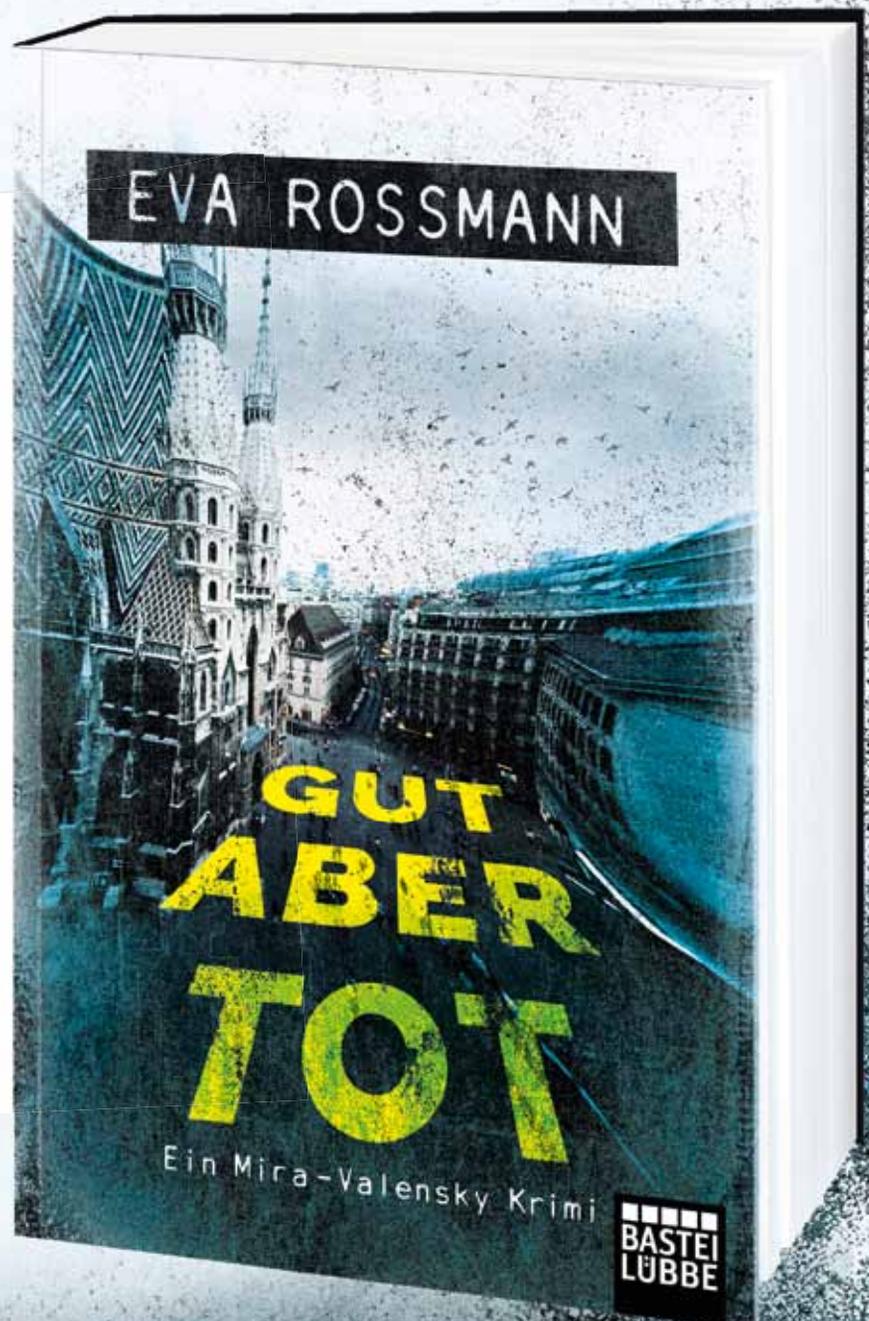
**FLEISCH ESSEN
KANN GEFÄHRLICH SEIN,
VEGAN LEBEN AUCH ...**

Der 18. Fall für Mira Valensky und Vesna Krainer
von Österreichs erfolgreichster Krimiautorin

Ab dem
26.10.2018
überall, wo es
Bücher gibt

MÖRDERIN!

Rot wie Blut prangt das Wort auf dem Tor des Weinguts einer jungen Frau, die sich für die Rechte der Bauern einsetzt. Dahinter steckt die »Vegane Anarchie«, eine radikale Gruppierung, die mit drastischen Aktionen gegen Landwirte und Fleischkonsumenten vorgeht. Menschen verschwinden, und ein junger Bauer wird erschossen aufgefunden. Alles nur, weil Veganer nicht mit Menschen leben können, die Tiere essen? Mira Valensky glaubt nicht daran und geht der Sache auf die Spur.



Editorial

Aktuelle Zahlen zu den Buchverkäufen in Österreich liefern keinen Grund für Schwarzmalerei. Bücher werden nach wie vor gekauft, und das überwiegend in gedruckter Form.

Und auch wenn mittlerweile rund ein Drittel des Umsatzes mit Büchern online erwirtschaftet wird, ist die Dichte des stationären Buchhandels weiterhin sehr hoch. So ist Wien, gemessen an der Einwohnerzahl, europaweit die Stadt mit den meisten Buchhandlungen.

Und wenn auf der einen Seite, nicht zuletzt bedingt durch die steigenden Miet- und Personalkosten, mitunter traditionsreiche Unternehmen schließen müssen, so finden sich doch immer wieder buchbegeisterte Menschen, die neue Buchhandlungen eröffnen und dabei erfolgreich innovative Wege, etwa mittels Social Media, beschreiten.

Aber auch die österreichischen Verlage sorgen mit frischen Stimmen und aktuellen Themen in der heimischen Literatur für große Vielfalt. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen aktuelle Neuerscheinungen aus über 60 Verlagen vor.

Hannes Lerchbacher
CHEFREDAKTEUR

Inhalt

Porträts

- 6 Nadine Kegele
- 8 Philipp Weiss
- 10 Christine Haidegger
- 11 Florjan Lipuš
- 12 Andreas Unterweger
- 13 Anne Goldmann

Themen

- 4 Kulinarisches
- 20 100 Jahre Republik Österreich
- 30 Hundert und mehr

Marktplatz

- 15 Belletristik
- 19 Krimi
- 20 Sachliteratur
- 25 Quergelesen
- 29 Junior

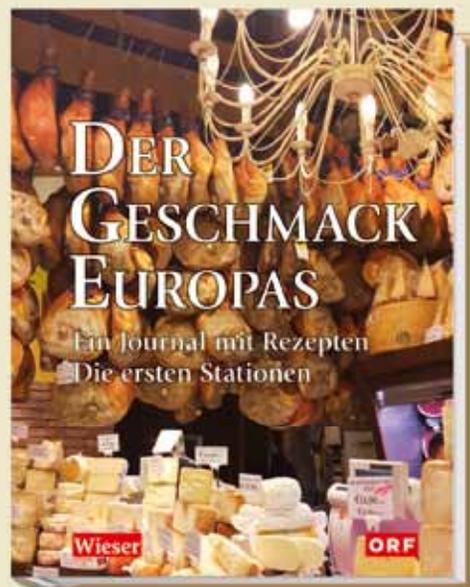
IMPRESSUM: Buchkultur Verlagsges.m.b.H., Hütteldorfer Straße 26, A-1150 Wien, www.buchkultur.net,
Tel.: +43/1/786 33 80, E-Mail: redaktion@buchkultur.net. Herausgeber: Michael Schnepf, Nils Jensen;
Chefredakteur: Hannes Lerchbacher; Marketing: Max Freudenschuß; Art Direction: Manfred Kriegleder;
Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Patricia Brooks, Paul Hafner, Clara Hochreiter, Konrad Holzer, Dagmar
Kaindl, Alexander Kluy, Maria Leitner, Karoline Pilcz, Jorgi Poll, Ditta Rudle, Bernd Schuchter, Sylvia Treudl,
Jana Volkmann, Senta Wagner; Lektorat: Christie Jagenteufel
Druck: Bauer Medien Produktions- & Handels-GmbH; Daten ohne Gewähr. Offenlegung gemäß § 25 MedienG
für Medien des Verlags Buchkultur siehe: www.buchkultur.net. Eigentümer: Buchkultur Verlagsges.m.b.H.
(geschäftsführender Gesellschafter: Michael Schnepf). Umweltzeichen Registrierungsnummer PEFC/16-44-917.



COVERFOTO: WWW.DETAILSINN.AT

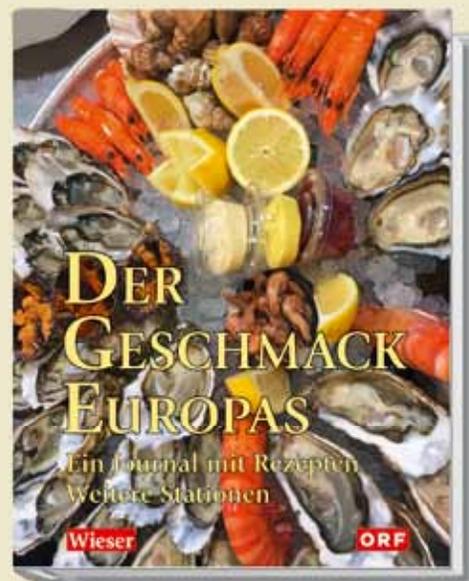


Gefördert von BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH



**Der slowenische Karst und die Goriška
brda/Collio · Die Innerschweiz
Siebenbürgen · Die toskanische Maremma
Lausitz · Galicien · Gailtal**

Großformat, 304 Seiten, durchgehend vierfarbig,
gebunden, Lesebändchen, **EUR 30,00**
ISBN: 978-3-99029-235-8



**Istrien · Epirus: Der griechische Norden
Flandern · Böhmen · Sizilien
Der dänische Süden · Südoststeiermark**

Großformat, 388 Seiten, durchgehend vierfarbig,
gebunden, Lesebändchen, **EUR 30,00**
ISBN 978-3-99029-250-1

*Danke für die schriftstellerische
Umsetzung der ORF-Reihe.*

www.marcellinos.de

Wieser Verlag
www.wieser-verlag.com

A-9020 Klagenfurt/Celovec • 8.-Mai-Straße 12
Tel. +43 (0)463 37036 • Fax +43 (0)463 37635
office@wieser-verlag.com

Die swingenden Köche Olivier Sortsch und Markus Krassnitzer lieben sich für ihre Rezepte musikalisch inspirieren.



Von swingenden Köchen und Plumpudding in Wagrain

Endlich keine Gurkenkaltschalen und Melonensüppchen mehr – wir sind in der zweiten Jahreshälfte angekommen und bereiten uns schön langsam auf die deftigeren Küchengeheimnisse vor. Davor aber noch ein buntes Bukett von Publikationen, deren wichtigste Zutat der ungewöhnliche Koch ist ... VON MARIA LEITNER

MARKUS METKA, GYNÄKOLOGE, Endokrinologe und Pionier der Anti-Aging-Medizin, hat seine Reihe „Wissen häppchenweise“ fortgesetzt und in „Obst, Gemüse und Co.“ nach Frühling/Sommer jetzt Herbst/Winter zum Thema gemacht. Zentrale Rolle spielen regionale Produkte und ihre (heimische) Erntezeit, ergänzt durch solche, die aus der Küche nicht mehr wegzudenken sind, wie Ingwer oder Avocado. Von Ananas bis Zwiebel erfährt man so, was das betreffende Obst/Gemüse auszeichnet, gefolgt von einem unaufwendigen Rezept. Und Amüsantes: Marilyn Monroe war Artischockenkönigin; in Birnbäumen wohnen Schutzgeister, die Hexen verjagen ...

EIN RICHTIG WILDER ist Alexander Kumptner, trotz seiner unglaublich seriösen Ausbildung bei Werner Matt und 4 Jahren in Reinhard Gerers Corso – und sieht dazu noch aus wie ein Männermodel (siehe „Die Küchenschlacht“ im ZDF). In der Küche stehen bedeutet für ihn Emotion und Authentizität. Die Rezepte in seinem ersten Kochbuch hat er tages- oder wochenzeitlich eingeteilt. So lassen sich die Gerichte in „After Work“ rasch und einfach zubereiten, wohingegen das „Happy Weekend“

etwas mehr Aufwand erfordert. Aber mit den Tipps, was immer zu Hause vorrätig sein soll, gelingt Kabeljau im Bierteig und Rahmschmarrn à la Loicher Omi garantiert!

RICHTIG WIRBELIG wird es in der Küche von Markus Krassnitzer – Koch, Sozialarbeiter, Swingtänzer – und Olivier Sortsch – haubengekrönter Boogie Woogie Experte. Das gemeinsame Interesse: Swing, eine tanzbare Stilrichtung des Jazz aus den 1920er- und 30er-Jahren der USA, zahlreiche Songs handeln (bedingt durch die wirtschaftliche Misere) vom Essen. Kochen, Musik, Tanz, dazu mehr als eine Prise Leidenschaft. Ergebnis: ein außergewöhnliches Kochbuch mit Rezepten, die von Songs inspiriert wurden („Hey sweet potato“ von Buddy Johnson!) Einzig die Einleitung sollte man nicht nachkochen: „Verbrannter Toast“ nach Shorty Long ...

AUS DEM VOLLEN ihres beruflichen Wissens schöpft die Historikerin, Ausstellungskuratorin und Sammlerin von Kochbüchern und Tafelgerät Ingrid Haslinger. Dementsprechend üppig ist ihre Kulturgeschichte der Wiener Küche. Ausgehend von der

MICHAEL KÖHLMEIER

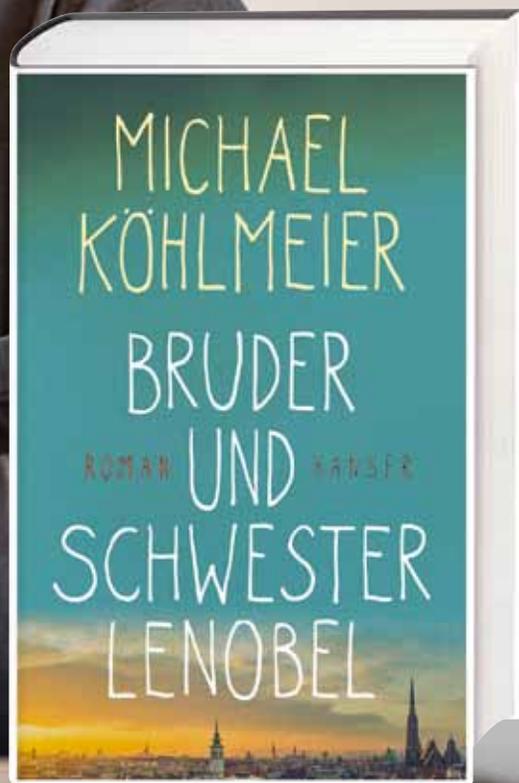
Frage „Was ist ein Kochbuch?“ speist man im Wiener Wirtshaus, bekommt den typischen Heurigen erklärt sowie die Mahlzeiten. Die Autorin scheut sich nicht, auch die Tiefpunkte der Kochkultur in den 1950er- und 60er-Jahren zu benennen. Im Rezeptteil trifft man auf Bekanntes – Kaiserschmarren von Prato aus 1878 – und weniger Bekanntes wie den Sacheraufstrich (1970) aus Gänseleberpastete, Sardinien und Kaviar. Ganz neu: Kurzbiografien bedeutender Köche von Franz Sacher bis Ewald Plachutta, wobei die Auswahl naturgemäß sehr persönlich ist.

INGRID PERNKOPF, die 2016 verstorbene „Grünbergwirtin“, hat mit ihren Büchern nicht nur die oberösterreichische Küche geprägt. Als Köchin mit Leib und Seele war sie immer schon, vor allen Trends, bemüht, nichts zu verschwenden, alles zu verwerten. Dankenswerterweise hat der Pichler Verlag, gemeinsam mit Renate Wagner-Wittula, Pernkopfs „Resteküche“ wieder aufgelegt. Darin findet Pernkopf selbst für die Strünke von Rot- oder Weißkraut Verwendung; auch Preßrückstände, die beim Entsaften von Gemüse anfallen, wandern nicht einfach auf den Komposthaufen. Wunderbar viele Variationsmöglichkeiten für Knödel und Kartoffeln!

EIN BESONDERES PROJEKT hat der Kulturmanager und Pädagoge Taliman Sluga vor Jahren in Wagrain begonnen: Jährlich kocht er mit Schulkindern Weihnachtsmenüs aus verschiedenen Ländern nach. Er vermittelt so kulturgeschichtliche Aspekte von Essen und Trinken und zeigt auf spielerische Weise, dass gemeinsame Mahlzeiten überall einen hohen Stellenwert haben. „Europäisches Weihnachtskochbuch“ nennt sich seine Sammlung leicht nachzukochender Rezepte, sei es das isländische „Schneeflockenbrot“ oder die maltesische Bohnenpaste „Bigilla“, inklusive Schilderungen von jahreszeitlichen Gebräuchen.

»Ein grandioses Familienepos. Jeder Umweg, jede neue Figur lädt zum Verweilen ein.«

Stefanie Panzenböck, *Falter*



544 Seiten. Gebunden. Lesebändchen
Farbiges Vorsatzpapier. Auch als E-Book

Ingrid Haslinger **Die Wiener Küche: Kulturgeschichte und Rezepte** Mandelbaum, 372 S.

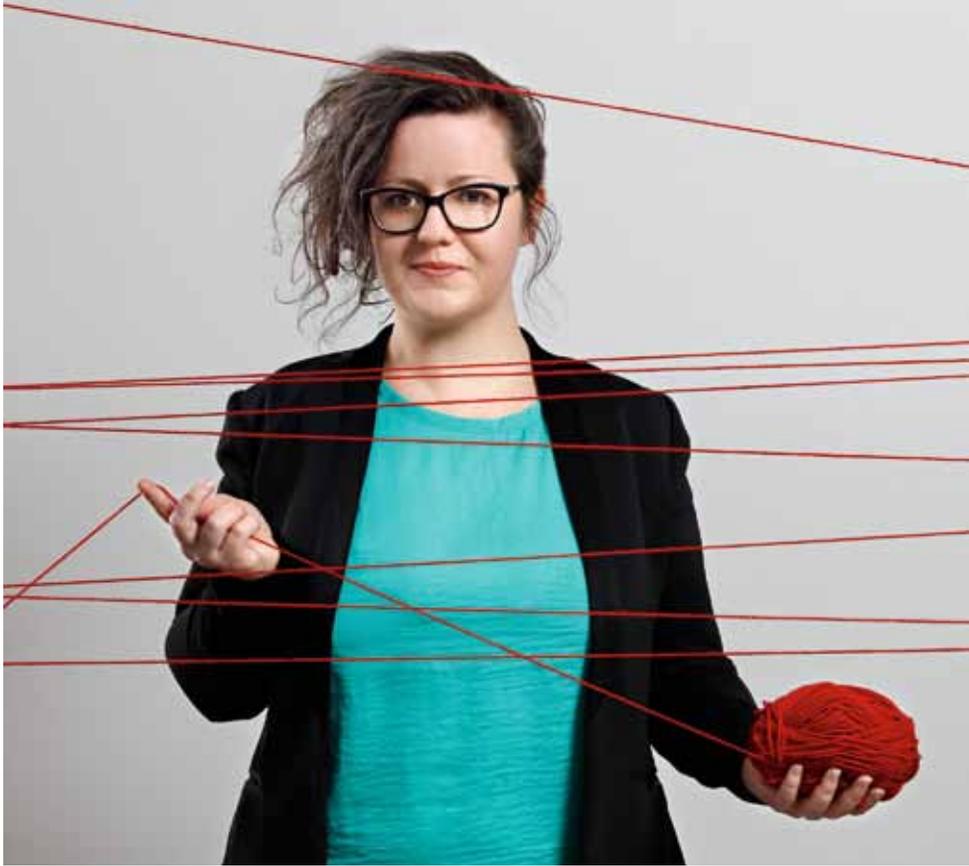
Markus Krassnitzer, Olivier Sortsch **Swingfood** Freya, 224 S.

Alexander Kumptner **Alex kocht** ZS Verlag, 160 S.

Markus Metka **Obst, Gemüse und Co. Herbst & Winter** Maudrich, 272 S.

Ingrid Pernkopf, Renate Wagner-Wittula **Resteküche** Pichler, 224 S.

Sluga Taliman **Europäisches Weihnachtskochbuch** Anton Pustet, 224 S.



Heldinnen

In einer Welt, in der sexuelle Übergriffe, Krieg, Rassismus und soziale Ungleichheit auch heute noch die großen Lebensthemen sind, lautet das Motto der Katzenliebhaberin **Nadine Kegele** (Verteilungs-)Gerechtigkeit, fordert sie einen Blick ein, der über binäre Codes hinausgehen muss. VON SYLVIA TREUDL

MIT DEM ERZÄHLBAND „Analieder“ (2013) debütiert die gebürtige Bludenerin und legt bald danach den Roman „Bei Schlechtwetter bleiben Eidechsen zu Hause“ vor – für einen Auszug aus dem Romanerstling wird sie mit dem Publikumspreis beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb (2013) ausgezeichnet. In ihrem Schreiben ist sie radikal, räumt dem Witz dennoch genügend Platz ein, legt ein Faible für schräge Bilder/außergewöhnliches Personal an den Tag, kann es dabei aber auch sehr poetisch, geht über Genre-Grenzen – und hat einen klaren roten Faden, den sie sich nicht zu benennen scheut: Feminismus. Das ist erfrischend bei einer Autorin der jüngeren Generation, das ist ermutigend. Konsequenz durchdacht, mit einer rekurrierenden Referenz in Richtung

einer wesentlichen Wegbereiterin feministischen Schreibens und gleichzeitig den Status quo in Sachen Gesellschaftspolitik überprüfend, ist auch der 2017 erschienene Titel „Lieben muss man unfrisieren“. 40 Jahre nach Erscheinen von Maxie Wanders Bestseller „Guten Morgen, du Schöne“ machte sich Nadine Kegele erneut an eine Befragung: 19 Frauen, Europa querbeet, Transgender-Personen inklusive, im Alter von 16 bis 92, geben Auskunft über ihr Leben. Unabhängig von ihrem soziokulturellen Hintergrund ist das Ergebnis länderübergreifend entlarvend: Die Normen, denen Frauen unterworfen sind, sich unterwerfen, haben nach wie vor Bestand. Frauen definieren sich über Mutterschaft, den nie genügenden Körper, jede war in irgendeiner Form Übergriffen ausgesetzt – und

jede sucht in einem ersten Automatismus die „Schuld“ bei sich selbst. 40 Jahre später und nichts ist besser geworden, könnte man depressiv fragen? Zu diesem Schluss kommt weder die Fragestellerin noch tun es die Interviewten. Der Humor ist ihnen nicht abhanden gekommen – auch wenn es noch viel zu tun gibt. Hätten Autorinnen wie Maxie Wander – ein fiktives Gespräch zwischen Wander und Kegele eröffnet die Interview-Serie – nicht damit begonnen, Fragen zu stellen, Antworten aufzuzeichnen, die weibliche Realität wäre nach wie vor die ungeschriebene Geschichte. Nadine Kegele trägt die Fackel mit

dem „unfrisieren“ Band weiter, unterstützt durch ein präzise analysierendes Vorwort von Marlene Streeruwitz.

KONSEQUENT IHREM gesellschaftspolitischen Anspruch verpflichtet, präsentiert sich auch das neue Buch „Und essen werden wir die Katze“. Hier lässt die Autorin, die u. a. auch im Basisbildungstraining mit Geflüchteten an der Volkshochschule Wien arbeitet, mit dem ihr eigenen Witz die Auszubildenden als Länder sprechen – so ist z. B. Syrien in Polen verliebt, Kurdistan korrigiert selbstbewusst Ägyptens Deutschkenntnisse. Was einen leichtgängigen Einstieg in den Text und die Personage ermöglicht, ist ohne Larmoyanz unterfüttert mit Realität – eigenwillig literarisiert und montiert – beispielsweise auch als ausufernde Gebotstafel: „Du sollst ...“ – selbstredend eine Anweisung für Frauen, und ergänzt durch eindringliche Fotocollagen.

Nadine Kegele, geboren 1980 in Bludenz, lebt in Wien. Nach Bürolehre und zweitem Bildungsweg studiert sie Germanistik, Theaterwissenschaft und Gender Studies. Aktuell engagiert sie sich im Basisbildungstraining mit Geflüchteten an der Volkshochschule Wien und schreibt für die Straßenzeitung Augustin. Sie wurde mit zahlreichen Preisen und Stipendien ausgezeichnet.

Und essen werden wir die Katze
Kremayr & Scheriau, 240 S.

Starten Sie rundum schön
in den Herbst mit

maudrich
tut gut



Heidi Gregor & Bettina Uden

natürlich zeitlos schön

Für Frauen ab 30 und mutige Männer.
Ein lebensveränderndes Buch.

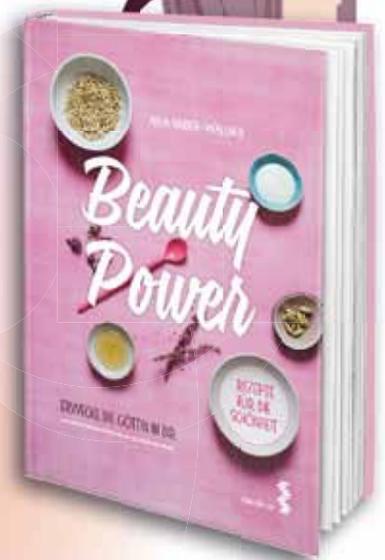
232 Seiten, Hardcover
EUR 24,70
ISBN 978-3-99002-073-9

Anja Haider-Wallner

Beauty Power

Erwecke die Göttin in dir
Schönheitsrezepte

192 Seiten, Hardcover
EUR 23,60
ISBN 978-3-99002-074-6

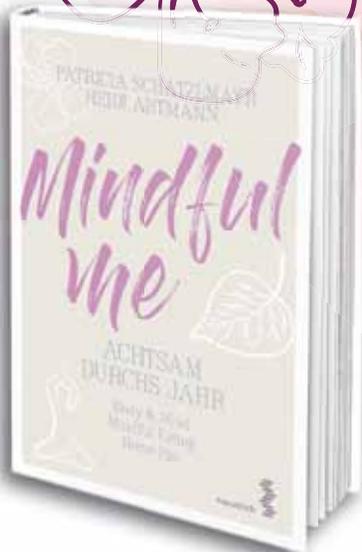


Patricia Schatzlmayr & Heidi Artmann

Mindful Me

Achtsam durchs Jahr
Body & Mind • Mindful Eating • Home Spa

174 Seiten, Hardcover
EUR 23,60
ISBN 978-3-99002-077-7





Von der Pariser Kommune zum Cyberpunk

Der Wiener Schriftsteller **Philipp Weiss** hat mit seinem Debüt „Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen“ nicht nur einen Roman, sondern gleich auch eine Enzyklopädie, einen Band mit Reisenotizen, eine Erzählung, transkribierte Audioaufnahmen und einen Cyberpunk-Manga vorgelegt. Die 1064 Seiten des in einem Schuber bei Suhrkamp erschienenen fünfbandigen Gesamttextes sind ungeheuer komplex und literarisch.

VON JORGI POLL

PHILIPP WEISS ist ein Literat, wie es ihn selten wirklich gibt, aber wie man sich einen echten, einen richtigen Literaten gerne vorstellt. Zu komplex, als dass man ihn in eine Schublade stecken könnte, zu tief sinnig, um den Leserinnen und Lesern allzu einfache Antworten auf Fragestellungen zu präsentieren, und auch ein bisschen zu unnahbar, als dass man sich ihm gänzlich vertrauensvoll hingeben könnte. Einer, der Grenzen nicht nur systematisch überschreitet, sondern sie von allen Seiten betrachtet, auseinandernimmt und unter der Lupe so lange studiert, bis sie sich schließlich in nichts auflösen. Und er ist das, was man in Ermangelung eines besseren Begriffs mit ein wenig Pathos als Universalgeist bezeichnen könnte – ein Schriftsteller, der die Welt und sich selbst ebenso schonungslos wie radikal befragt und diese Befragung in all ihrer Tiefe zu kommunizieren vermag.

MENSCHEN, die Philipp Weiss und sein Schaffen für eine Zeit lang begleiten dürfen, erkennen in den meisten Fällen sein Potenzial sofort, seine sprachliche Eloquenz und Eleganz ebenso wie seinen unbedingten Willen, die richtige Form für seine Inhalte zu finden. Einen Willen, der so weit gehen kann, dass er einen einzigen Text drei-, vier- oder fünfmal völlig neu schreibt, dann noch einmal umbaut und alles wieder überarbeitet. Vielleicht ist das auch ein Grund dafür, warum von Philipp Weiss noch nicht so viel an die Öffentlichkeit gedrungen ist – bis jetzt. Ein anderer Grund mag sein, dass ein Autor wie er den richtigen Rahmen braucht, was in Österreich – einem Land, das an innovativer zeitgenössischer Kunst und Literatur bedauerlicherweise ein viel zu geringes Interesse hat – nicht ganz so leicht ist. Seine Arbeiten fürs Theater wurden zwar gesehen, wie sein Stück „Seifenblasenoper. Eine Kritik der runden Vernunft“, eine ironisch-satirische Achterbahnfahrt über die Wirtschafts- und Kapitalismuskrisis (Weiss: „Die

FOTO: LACKINGER / SUHRKAMP VERLAG

„Nach Wurzeln zu fragen,
bedeutet sich selbst
als Gemüse zu
betrachten!“

Blase ist die Metapher schlechthin für den Zustand unserer Gegenwart.“), das bei den Werkstatttagen am Burgtheater im Jahr 2010 präsentiert wurde, jedoch das Pech hatte, mit Matthias Hartmann einen Intendanten zu finden, der sich weder für Inhalte noch für die Auseinandersetzung mit der Gegenwart interessierte. Das Stück blieb bis heute unaufgeführt. Anders im Wiener Schauspielhaus unter Andreas Beck, wo Philipp Weiss in der Spielzeit 2013/14 Hausautor war. Dort wurde sein grandioser Text „Allerwelt“, der ein zeitübergreifendes Panorama an Flucht- und Migrationsgeschichten erzählt, die in einer Flüchtlingsiedlung am Rande Wiens zusammenfinden, zwar uraufgeführt, aber von der Regie wie auch von der Schauspielhausleitung selbst völlig uninspiriert verhauen und zerstückelt. Einzig mit einem Auftragswerk vom Projekttheater Vorarlberg „Ein schöner Hase ist meistens der Einzelne“ über die Künstler Ernst Herbeck und August Walla, beide Insassen der Nervenheilanstalt Gugging, fand er in Susanne Lietzow eine Regisseurin, die seinem Textentwurf gewachsen war.

ABER ES IST WOHL SO, wie Philipp Weiss augenzwinkernd in „Allerwelt“ schreibt: „Nach Wurzeln zu fragen, bedeutet sich selbst als Gemüse zu betrachten!“ Also traf er die Entscheidung für etwas Neues, Radikaleres und zog sich jahrelang in die Isolation zurück, um sein literarisches Debüt zu schreiben (eine 44 Seiten schmale Erzählung mit dem Titel „Tartaglia“ war bereits zuvor in der Edition Atelier erschienen). Mithilfe von Schreibstipendien sowie einem Reisestipendium nach Japan, das ihm die Recherche um die Folgen der Erdbeben-, Flut- und Reaktorkatastrophe in Fukushima erlaubte, schrieb er an seinen 1000 Seiten, von denen man annehmen kann, dass sie von ihm einige Male neu geschrieben, umgebaut und überarbeitet worden sind. Glücklicherweise fand sich mit Suhrkamp schon im Entstehungspro-

zess die richtige Verlagsadresse, die dieser komplexen und ungewöhnlichen Idee eine Heimat bot, sie begleitete und mithin auch sicherstellte, dass der Roman letztendlich publiziert werden würde. Denn wer Philipp Weiss ein wenig kennt, der kann das prinzipiell nicht als gegeben voraussetzen. Zu sehr sind die Flüchtigkeit der Wahrnehmung und die Haltbarkeit gewonnener Erkenntnisse seiner kritischen Selbstreflexion unterworfen und die Dauer des Konzeptions- und Schreibprozesses muss sich mit der Tragfähigkeit der Analogie zwischen dem Ich-Entwurf und dem Welt-Entwurf messen lassen. Ein Autor, dem der Akt der Grenzüberschreitung selbst mehr zählt, als davon Zeugnis abzugeben. Aber nun ist das Debüt erschienen und Philipp Weiss vom Rand der Welt zurückgekehrt.

WOLLTE MAN GENAU SEIN, müsste man schon jetzt eine Dissertation über diese fünf Texte beginnen, grob gefasst aber kann man vielleicht sagen, dass sich alle Bände um das Verhältnis zwischen den Polen Individuum und Welt drehen und dass dieses Verhältnis in fünf unterschiedlichen Blickwinkeln neue (und alte) Facetten in der Entwicklung von Mensch, Natur und Technik beschreibt, die, sofern man sie chronologisch betrachtet, mit der Bürgerstochter Paulette Blanchard im Paris der 1870er-Jahre beginnen. Paulette, die sich von ihrem bürgerlichen Elternhaus lossagt und in geheimer Liebe zu ihrem revolutionären Onkel Eugène 1871 den Einmarsch der Preußen sowie den sozialistischen Aufstand und die Gründung der Pariser Kommune aus nächster Nähe erlebt, sortiert ihre Tagebucheinträge in einer Enzyklopädie schrittweiser feministischer Selbstermächtigung, gelangt

in ihrem Freiheitsdrang schließlich zur Wiener Weltausstellung 1873 und dann nach Japan zu den Höhlen von Gyokusendo, wo sie eine folgenreiche Entdeckung macht. Im Jahr 2011 macht sich der Künstler Jona auf die manische Suche nach seiner spurlos verschwundenen Geliebten Chantal, einer Klimaforscherin und Urenkelin Paulettes, und findet sich plötzlich mitten in einer Katastrophe wieder, dem Tohoku-Erdbeben, der folgenden gigantischen Flutwelle und der atomaren Katastrophe von Fukushima. Auch Chantal, die auf den Spuren Paulettes über Sibirien nach Japan reist, kreist in ihren Reisenotizen ausgehend von einem komplexen, möglichst alles abbildenden Klima- und Weltmodell um den Sinn der Existenz des Individuums und der Menschheit und kommt zu einer überaus frappierenden Schlussfolgerung. Der neunjährige Akio wandert durch das von der Fukushima-Katastrophe zerstörte Gebiet und lernt einen AKW-Nomaden kennen, den er als „Mann im Mond“ begreift und der langsam an den Folgen seiner Verstrahlung stirbt. In „Die glückseligen Inseln“, dem Cyberpunk-Manga, dessen Textvorlage die Wiener Künstlerin Raffaella Schöbitz zeichnerisch umgesetzt hat, reist die junge Japanerin Abra mit (Phantom?-)Schmerzen und Arm- und Beinprothese durch ein Tokio, in dem sich die Realität kaum mehr von Fantasie, Drogenrausch oder Virtualität unterscheiden lässt. Erfahrungen körperlicher und geistiger Be- und Entgrenzung stellen Abra vor die Frage, was ihr Menschsein letztendlich ausmacht. Kurz gesagt: Dieses fünfbandige Werk ist ein beispielloses Stück Weltliteratur.

Philipp Weiss, geboren 1982 in Wien, studierte Germanistik und Philosophie. Er schreibt Prosa und Theaterstücke, für die er mehrfach ausgezeichnet wurde. 2009 nahm er am Ingeborg-Bachmann-Preis teil. 2011 gewann er mit seinem Stück „Allerwelt“ das Hans-Gratzer-Stipendium.

Am Weltenrand sitzen die Menschen und lachen
Suhrkamp, 1064 S.

Wasserzeichen

Christine Haidegger gehört zu den Grandes Dames der heimischen Literatur. Eine sehr persönliche kleine Hommage.

VON SYLVIA TREUDL

FISCH MUSS SCHREIBEN – diesen Satz, wie aus einem Traumprotokoll, unterstelle ich ihr und lasse sie in einer Runde von Schriftsteller/innen, die sich nach getaner Arbeit im Wirtshaus zusammenfindet, mit selbstverständlicher Grandezza ein Glas Sekt bestellen, während sich die anderen mit einem Achterl Wein abgeben und sie charmant unverschämt grinst.

Weit gereist ist sie, für die als Kriegswinterkind in den frühen Jahren das Beschaffen von Lesematerial eine Hürde darstellte, in einem Haushalt, dem der sattsam bekannten Ehre wegen dem Mädchen der Vater, der Mutter der Ehemann verschollen ging. Mit Ehrgeiz, Verve, Mut und Zähigkeit erobert die junge Frau den Literaturbetrieb – ihr Roman „Zum Fenster

hinaus“ (1997) ist ein Sensationserfolg. Nicht nur als Autorin, zu deren Werk auch die kürzere Prosa wie die Lyrik zählen, ist sie aus dem Betrieb nicht mehr wegzudenken: In Salzburg ist sie ein Anker für die Literatur – Stichwort Zeitschrift projekt-IL, Salzburger Autorengruppe, Leselampe, Gründung des Salzburger Literaturhauses – aber auch überregional mischt sie kräftig mit: Sie ist beim ersten österreichischen Schriftstellerkongress dabei, engagiert sich in der IG Autor/innen. Schreibt. Reist. Schreibt ihre USA-Reisen in insgesamt drei Bänden fest.

Wird vielfach ausgezeichnet u. a. mit dem Goldenen Verdienstzeichen des Landes Salzburg. Auch fürs Bildnerische hat sie ein Talent, das sie aber nicht weiter verfolgt. Und mit Schmerz

kennt sie sich aus. Nicht bloß in der Literatur. Sie weiß genau Bescheid um den körperlichen wie um den seelischen. Larmoyant ist sie nicht. Ihre Figuren sind's auch nicht. Aber wenn etwas weh tut, darf man's spüren. Soeben ist ein Band mit Erzählungen erschienen: „Nach dem Fest“. Stille Geschichten, die das Leben in seiner Fragilität betrachten, das Scheitern, das Herausfallen aus der Norm – aber auch Witz flammt auf, oder es geht um eine poetische Liebeserklärung an die Lagunenstadt.

Christine Haidegger, 1942 in Dortmund geboren, lebt seit 1962 in Salzburg. Sie ist u. a. Mitbegründerin des Salzburger Literaturhauses und Vizepräsidentin der österreichischen „Grazer Autorinnen Autorenversammlung“.

Nach dem Fest. Erzählungen
Otto Müller, 176 S.



FOTO: LISA-ALEXANDRA KUTZELNIG



**Frauen.
Wahl.
Recht.**

Frauen. Wahl. Recht.

ANTHOLOGIE

Die Literaturedition Niederösterreich setzt sich mit einer Neuerscheinung im Herbst 2018 mit dem 100jährigen Bestehen des Frauenwahlrechts auseinander. In einer Zeit, in der die weibliche Stimme noch immer nicht den Stellenwert hat der ihr zukommen sollte, versammelt die Anthologie „Frauen. Wahl.Recht“ literarische und essayistische Texte in beglückender Vielfalt von Schriftstellerinnen unterschiedlicher Generationen aus Niederösterreich.

Details

100 Jahre Frauenwahlrecht

Anthologie

Herausgegeben von **Isabella Feimer**

Über 168 Seiten, Hardcover, 19 x 28 cm

ISBN 978-3-902717-47-4; € 20,-

www.literaturedition-noe.at

www.kultur.noe.at



Literaturedition Niederösterreich

Sprachkunstwerk und Lebenserzählung

Die im vergangenen Jahr erschienene Erzählung „Seelenruhig“ des Schriftstellers **Florjan Lipuš**, ist keine Abrechnung: Es ist die zärtlichste Arbeit eines Autors, der sein ganzes Leben an ein und demselben Text schreibt. Soeben wurde ihm dafür der Große Österreichische Staatspreis verliehen.

VON NILS JENSEN



FLORJAN LIPUŠ ist ein Slowenisch schreibender österreichischer Autor. Er schreibt, im Gegensatz zu anderen österreichischen Autorinnen und Autoren slowenischer Herkunft, ausschließlich Slowenisch. „Wenn wir uns der Sprache bedienen, enthüllen wir mit ihr unseren Kern, geben wir unsere Charakterfestigkeit kund, kehren wir das Innerste nach außen“, schreibt Lipuš in „Seelenruhig“. Es gibt Slowenen, „die ‚ihre Lebenskrisen in den Umstiegsbüchern zur Schau stellen‘: in Büchern also, für die sie von der slowenischen in die deutsche Sprache gewechselt haben. Lipuš hält das für einen unentschuldbaren Verrat an denen, die verfolgt oder gar ermordet wurden, weil sie sich als Slowenen bekannten“, schrieb Karl-Markus Gauss 2016 in der Süddeutschen Zeitung.

DAS IST VIELLEICHT etwas scharf gesprochen. So wichtige Autoren wie Janko Messner etwa, oder Maja Haderlap, oder Jani Oswald (die mir gerade einfallen, es sind viele mehr) schreiben Deutsch und Slowenisch. Und in einer den Gegebenheiten geschuldeten Kunstsprache (wie Jani Oswald, der es in seinem Lyrikband „Quaran Tanja“ aus dem Jahr 2013 so vortrefflich anbietet): eine poetische Antwort auf prekäre gesellschaftliche Verhältnisse.

Florjan Lipuš hat es anders, genauer: in seiner Art gemacht, geschrieben, gedacht eigentlich. Er schreibt und schrieb immer Slowenisch, und das ohne Augenzwinkern und ohne Gigi.

Er sagte einmal, dass wir es nur „mit origineller Literatur erreichen, die vor allem Sprache ist, nicht alltäglich, sondern eigenartig, vorwärts und aufwärts gerichtet“.

DER SCHRIFTSTELLER FABJAN Hafner hat sich bis zu seinem allzu frühen Tod 2016 um die Vermittlung der slowenischen Literatur im deutschsprachigen Raum mehr als verdient

„Bereits dem Titel scheint beides gleichzeitig eingeschrieben zu sein, Vergangenheit und Gegenwart“, schreibt Fabjan Hafner.

gemacht. Zu Lipuš neuestem Werk konnte er noch ein stimmiges Nachwort verfassen.

ICH DARF ZITIEREN: „Bereits dem Titel scheint beides gleichzeitig eingeschrieben zu sein, Vergangenheit und Gegenwart“, schreibt Hafner und fragt, ob der Originaltitel „Mirne duse“ auf „zweierlei Weise“ verstanden werden soll; ob es nun „stille Seelen oder seelenruhig“ heißt, ob es bedeutet: „Haben die Verstorbenen endlich die verdiente Ruhe gefunden? Oder spricht jemand – gemäß dem Wörterbuch der

slowenischen Schriftsprache (SSKJ) – ‚ohne Bedenken, ruhigen Gewissens‘ über die Vorfahren, die Liebe, das Schaffen? Der Titel ist nicht Ausgangspunkt, sondern Fluchtpunkt des Schreibens.“

DAS ERSTE MAL ist Florjan Lipuš im deutschen Sprachraum 1981 erschienen, in der Übersetzung seines Romans „Der Zögling Tjaz“; übertragen von Helga Mracnikar und Peter Handke (das Original ist bereits 1972 in Slowenien herausgekommen). Ein bedeutender Erfolg, der den Autor mit einem Schlag zu einer wichtigen Stimme im literarischen Kanon machte.

LETZTES JAHR erschien die Erzählung „Seelenruhig“. Dort bringt er beinahe das ganze Leben unter, auf kurzen und stimmigen Bildern; schreibt von der Liebe und von dem Vater, und viel von der Mutter, und erinnert sich an die karge Jugendzeit, „beißend und heiter, trübselig und zart, ausschweifend und zugespitzt“, wie Fabjan Hafner anmerkte.

Florjan Lipuš, geboren 1937 in Kärnten, lebt in Seled/Sielach, Unterkärnten. Er veröffentlicht auf Slowenisch Romane, Prosa, Essays und szenische Texte. Mehrere seiner Bücher erschienen in deutscher Übersetzung. Für sein Werk erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Petrarca-Preis 2011, den Franz-Nabl-Preis 2013 und zuletzt den Großen Österreichischen Staatspreis 2018.

Seelenruhig Übers. v. Johann Strutz, Jung und Jung, 112 S.

Crunchy, nein, doch Grungy Nuts

Andreas Unterweger steht für Zahlenmagie und Formbewusstsein. Dieser „positive Zwang“, wie er ihn nennt, zieht sich durch seine Bücher. Und macht für SENTA WAGNER deren Raffinesse und Originalität aus.

Die 2011 im quadratischen Kleinformat erschienene Novelle „Du bist mein Meer“ generiert sich etwa aus 3 x 77 Bildern. Darüber, wie die Multiplikation mit den zarten Miniaturtexten zusammenhängt, lässt sich trefflich rätseln. Im Zweijahresrhythmus geht es dahin: 2013 adelt Unterweger die Notiz zur literarischen Gattung. „Das kostbarste aller Geschenke“ versammelt Notizen, die von der Vaterschaft des Autors („Papaiisierung“) künden. Manche Kapitelüberschriften muten hier an wie eine mathematische Volumensberechnung: „3 x 3 x 3 Notizen“ – und stehen doch für die Tiefendimensionen des Lebens. Mit „Grungy Nuts“ liegt nach „vier Büchern in großen, romanhähnlichen Prosaformen“ nun ein erster schmaler Band mit sieben Erzählungen vor. Formal schnürt Unterweger, der als

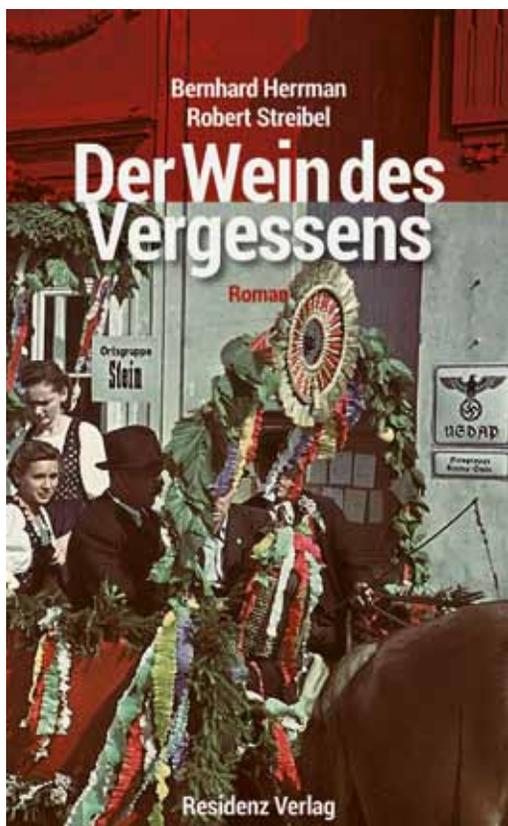


„widerspenstiger Sanfter“ gilt, seine Texte in ein Korsett, die aus jeweils anders angeordneten 17 x 17 gleich langen Zeilen bestehen; denn in „Grungy Nuts“ geht es um Siebzehnjährige, vielmehr um das leicht schwitzige Lebensgefühl an der komplizierten und schmerzhaften Schwelle zum Erwachsenwerden. Was für eine düstere Zeit der Unzurechnungsfähigkeit! Hingebungsvoll wird da unter Einsatz sämtlicher

Satzzeichen am Satzbau getüftelt. Gehäuft finden sich Klammern, bremsen Doppelpunkte und Gedankenstriche. Die Sprache Unterwegers tastet, ringt, stolpert, ruft aus, wiederholt, beschränkt und öffnet sich. Die Protagonisten der vorliegenden Geschichten sind der erste Kaffee, der erste Liebeskummer, Bandproben, Musik und Drogen. Das Lockende und Geheimnisvolle des Weiblichen kommt in der Erzählung „Das Liebesleben der Meerjungfrauen“ turbulent zum Ausdruck. Zunehmend greifen die Stücke motivisch ineinander, da tauchen die Teenagerdisco „Splash!“ und die Figuren Hans und Koffer immer wieder auf. Mit den Worten des Autors auf den Punkt gebracht: „Das Buch ist eine Mischung aus Nirvana und Arnold Schönberg.“

Andreas Unterweger, geboren 1978 in Graz, lebt in Leibnitz (Österreich). Schriftsteller, Songwriter, Mitherausgeber der „manuskripte“. Er wurde u. a. mit dem Literaturpreis der Akademie Graz ausgezeichnet.
Grungy Nuts Droschl, 160 S.

FOTO: NIKI LACKNER



Bernhard Herrman | Robert Streibel | Der Wein des Vergessens
256 Seiten mit 24 Seiten Bildteil | ISBN 978 3 7017 1696 8

Ein dokumentarischer Roman, wie man ihn sich brisanter und spektakulärer nicht ausdenken könnte.

»Es hilft nichts: Wie es zur Gründung der Genossenschaft kam das gehört gelesen.«

Peter Pisa, KURIER

»Druckfrisches Buch erzählt die 1938 erfolgte Gründung der Winzergenossenschaft Kreams neu – und sorgt für Polemik.« Petra Vock, NÖN

»Doku-Roman zwingt Winzer zur Aufarbeitung der NS-Geschichte.« Gilbert Weisbier, KURIER NÖ

Zwischen Fremden und Vertrauten

Mit dem neuen Roman bleibt **Anne Goldmann** sich selbst und ihren Leserinnen treu. Viele Frauen und ein Mord könnte man witzeln, oder sind es gar zwei Morde? Für Spannung ist jedenfalls ebenso gesorgt wie für Nachdenklichkeit. VON DITTA RUDLE

SELTSAM VERTRAUT scheinen diese drei Frauen, Ana, die Putzfrau, Frau Sudić, die aus Bosnien fliehen musste, und Theres in ihrem Eheparadies, und zugleich sind sie ganz fremd, besonders, Ausnahmefrauen. Anne Goldmann, erfolgreiche Autorin frauenzentrierter Kriminalromane, stimmt zu: „Es sind Frauen mit einer inneren Verletzung oder einer außergewöhnlichen Geschichte, doch zugleich sind sie nicht allein. Tiefsitzende Wunden, vergrabene Erinnerungen, teilen viele Frauen mit meinen Protagonistinnen.“

In Goldmanns Kriminalromanen – „Krimis würde ich meine Bücher nicht nennen“ –, die so ganz anders sind als die übliche Flut von Serientätern und depressiven Ermittlern, stehen Frauenleben im Zentrum. Immerhin gibt es Leichen, aber eben keine Jagd nach bösen Täter/innen. Im aktuellen Roman muss die Leserin genau aufpassen, um am Ende zu wissen, wer gemordet hat. Doch im Kern geht es nicht um Täter/in und Opfer, denn Opfer sind die Frauen bei Anne Goldmann alle. Doch merkt man es ihnen nicht gleich an.

MACHT IHR ZWEITER Beruf seinen Einfluss auf das Erzählen geltend, oder ist es der erste? „Beide Berufe, der als Schriftstellerin und meine Arbeit mit straffällig gewordenen Männern und Frauen, sind gleichwertig. Ich verwende niemals eine mir aus der Arbeit im Gefängnis vertraute Person, aber dass Situationen oder Biografien mich inspirieren, will ich nicht leugnen.“ Als Autorin hat sie erfahren, dass die von ihr geschaffenen Frauen und Männer ihren eigenen Willen durchsetzen wollen. „Meine beiden Berufe ähneln einander.



„Beide Berufe, der als Schriftstellerin und meine Arbeit mit straffällig gewordenen Männern und Frauen, sind gleichwertig.“

Auch die Klienten und Klientinnen sind sehr eigenwillig. Die Arbeit mit ihnen ist ähnlich wie das Schreiben.“

DIE EMPATHIE, der Wille, das Gegenüber zu verstehen, sei es lebendig, als Hilfsbedürftige/r, oder ausgedacht, als Romanfigur, hat Anne Goldmann bereits inmitten ihrer sechs Geschwister gelernt. Schon als junge Frau hat

sie geschrieben und auch Preise gewonnen. „Doch dann hat mich der Mut verlassen.“ Alles, was sie geschrieben hat, landete im Papierkorb. „Nach vielen Jahren hat es mich wieder gepackt.“ Ziemlich schnell hat sie ihren Verlag gefunden: „Ich habe wirklich Glück gehabt. Else Laudan, Herausgeberin der Reihe Ariadne, hat mir gleich mit einem ausführlichen Brief geantwortet und meinen ersten Roman angenommen.“

IHRE BÜCHER werden zwar als Kriminalromane eingeordnet, fallen jedoch aus dem üblichen Wust an deutschsprachigen Krimis heraus, sind eher als feingefühlig ausgeleuchtete Lebensbilder zu lesen. Im Netzwerk „Herland“ (nach dem gleichnamigen feministischen Roman der amerikanischen Autorin Charlotte Perkins Gilman (1860–1935) definieren Goldmann und Kolleginnen ihr Anliegen: „Wir schreiben Kriminalliteratur mit einem weiblichen Blick, feministisch-realistisch.“ Dadurch soll auch die aus weiblicher Sicht geschriebene Kriminalliteratur aufgewertet werden. Erfahrungen, dass Kriminalromane von Rezensenten (sic) erst gar nicht gelesen werden, haben die Herland-Autorinnen zur Genüge gemacht. Missioniert wird dennoch nicht. „Ich habe keine Botschaft. Hinsehen, erzählen, riskieren. Das ist alles.“

Anne Goldmann, geboren 1961, jobbte als Kellnerin, Küchenhilfe und Zimmermädchen, um sich die Ausbildung zur Sozialarbeiterin zu finanzieren. Einige Jahre arbeitete sie in einer Justizanstalt, derzeit betreut sie Straffällige nach der Haft. Spät brach das Erzählvirus wieder aus. Für ihre Romane „Das Leben ist schmutzig“, „Triangel“ und „Lichtschacht“ erhielt sie hymnische Kritiken. Sie lebt und arbeitet in Wien.

Das größere Verbrechen Argument/Ariadne, 240 S.

ABO ABO ABO

BUCHKULTUR Die Literatur im Griff.

Ihre ABO-Vorteile:

☀ ABO-VORTEIL 1: 6-mal im Jahr zum günstigeren Tarif

Jede Menge Lesetipps. Die wichtigsten Romane und die interessantesten Sachbücher werden aktuell besprochen. Zusätzlich in jeder Ausgabe: Interviews und Geschichten, die Sie sonst nirgends zu lesen bekommen, sowie jede Menge Rezensionen zu ausgewählten Neuerscheinungen!

☀ ABO-VORTEIL 2: Themenhefte gratis in Ihrem Postkasten

Mit dem Abonnement erhalten Sie alle drei zusätzlichen Buchkultur-Themenhefte zugesandt – zum Beispiel unser neues SCHÖN & GUT im Frühjahr.

☀ ABO-VORTEIL 3: Geschenkbuch

Ihre Abo-Prämie zur Wahl! Beachten Sie unsere aktuellen Angebote auf der Postkarte.



Buchkultur gibt den Überblick aus der Welt der Literatur.

www.buchkultur.net



Ihr Geschenkbuch!*

IHRE WUNSCHPRÄMIE ZUM NEUABO!



Shari Lapena **A STRANGER IN THE HOUSE** Lübbe

Mit ihrem Thrillerdebüt „The Couple Next Door“ (Buchkultur Nr. 177) sorgte Shari Lapena international für Furore. Nun ist der Nachfolgeroman des Bestsellers erschienen – der ist nicht minder spannend und führt den Untertitel „Das Böse ist näher, als du denkst“. Du bereitest gerade das Abendessen für dich und deinen Ehemann vor, als das Telefon klingelt – es ist der Anruf, den du seit Jahren fürchtest. Für deinen Mann bist du ein Engel, für die Polizei eine Mörderin...



Peter Henisch **SIEBENEINHALB LEBEN** Deuticke

Dass Peter Henisch einer der ganz großen Erzähler ist, haben wir schon mehrfach in Buchkultur gewürdigt, diese Kunst beherrscht er einfach wunderbar. Anlässlich seines 75. Geburtstags ist nun sein neuer Roman erschienen. Erneut begegnen wir seinem Alter Ego, dem Autor Paul Spielmann, der gerade sein neues Buch schreibt. Max Stein, der Protagonist aus einem seiner alten Bücher, taucht plötzlich jedoch im realen Leben auf. Ein Spiel zwischen Fakten und Fiktion, zwischen Leben und Literatur.



Kirk Wallace Johnson **DER FEDERNDIEB** Droemer

Ein Sachbuch rund um den größten Museumsraub der Naturgeschichte und gleichzeitig ein Kriminalfall, der auf wahren Begebenheiten beruht: Der Publizist und passionierte Fliegenfischer Johnson erfährt vom Einbruch im Britischen Naturkundemuseum, gestohlen werden unzählige Vogelbälger. So begibt er sich auf die Spur und erzählt von seinen Recherchen, der Begegnung mit dem Täter und der Rückgabe der Federn. Ein fesselnder Ausflug in die Naturgeschichte!

Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren

Ich bestelle Buchkultur im Jahresabo ab der nächsten Ausgabe um € 30,- (€ 33,- Europa). Die Rechnung kommt per E-Mail (auf Wunsch auch gerne per Brief). Als Dankeschön erhalte ich ein Geschenkbuch meiner Wahl. *

Name/Vorname

Straße/Hausnummer

Land/PLZ/Wohnort

Telefon/Email

Ich möchte per E-Mail den BUCHKULTUR-Newsletter mit Informationen rund ums Magazin und die Aktivitäten der Buchkultur VerlagsgmbH erhalten. Meine Mail-Adresse wird nicht an Dritte weitergegeben.

* Als Geschenkbuch wähle ich (Wahlmöglichkeit, solange der Vorrat reicht):

- Shari Lapena **A STRANGER IN THE HOUSE** Lübbe
- Peter Henisch **SIEBENEINHALB LEBEN** Deuticke
- Kirk Wallace Johnson **DER FEDERNDIEB** Droemer

Zahlung: Ich erhalte einen Erlagschein. Das Buch wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt. Kein Risiko – Abo-Garantie: Wenn mir Buchkultur nicht gefällt, Postkarte/Fax/Mail genügt, und mein Abo endet nach einem Jahr. Sonst verlängert es sich zum jeweils gültigen Vorzugspreis für Jahresabonnenten. Widerrufsgarantie: Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Poststempels) bei Buchkultur schriftlich widerrufen. Näheres unter: www.buchkultur.net/magazin_buchkultur/AGB.pdf

Datum/Unterschrift x

Bitte ausreichend frankieren oder Fax: +43 1 7863380-10 oder E-Mail: abo@buchkultur.net

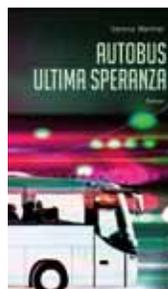
An Buchkultur AboService
Hütteldorfer Str. 26
1150 Wien
Österreich

Vom alltäglichen Leid

Verena Mermer erzählt von einer eher unsichtbaren Migrationstragödie, die sich tagtäglich vor unserer Haustür abspielt und dennoch kaum eine Randspalte in den Zeitungen wert ist.

Ein kalter Abend kurz vor Weihnachten am Busbahnhof in Wien. Während die letzten Shoppingsüchtigen aus den Geschäften in der Mariahilferstraße gescheucht werden, versammelt sich hier ein Häufchen gestrandeter Existenzen, die sich lieber um Kaffeautomaten herumdrücken, als mit jemandem ins Gespräch zu kommen. Sie alle eint das Ziel, mit einem der vielen Busse, die von Wien in den Osten fahren, für ein paar Tage ihre alte Heimat zu besuchen. Denn mehr sind sie alle nicht – Suchende, die irgendwo in diesem unendlichen Moloch EU mit seinem Wirtschaftsliberalismus ihren Platz suchen.

Mermer zeichnet in ihrem zweiten Roman das Porträt einer fast unsichtbaren Flüchtlingswelle, jene der Arbeitsmigranten von Ost nach West, nach Wien, Berlin oder weiter nach England. Sie alle würden in ihren Heimatländern weniger verdienen, als sie zum Leben bräuchten, das Prekäre ihrer Geburt zwingt sie in die Fremde. Nicht der Krieg verbindet die Protagonisten des Romans mit den Flüchtlingen aus Syrien oder dem Irak, wohl aber das Elend. Die Schicksale sind austauschbar, wengleich sich Mermer akribisch bemüht, die einzelnen Porträts fein zu zeichnen. Der Blick der Autorin hat etwas Postkoloniales, wenn sie das Elend allein für die Leute aus dem „Osten“ reserviert, die Schuld überwiegend beim „Westen“ sieht. Kaum ein Kapitel, das den spannenden Figuren ein wenig mehr Würde verleihe, indem die Erzählung etwa durch ein wenig Ironie gebrochen würde. Das ist der einzige Makel an diesem gelungenen Roman.



Verena Mermer
Autobus Ultima Speranza
Residenz, 172 S.

BERND SCHUCHTER

Die Leiden des „jungen Mannes“

Der vielleicht beste Wolf Haas bisher erzählt komisch und berührend vom Ende einer Kindheit, von erster Liebe, dem Verlust der Unschuld und einer Reise, nach der nichts mehr so ist, wie es war.

„Junger Mann“ zitiert (auch) fiktiv aus der Biografie des Verfassers. Der „junge Mann“ ist Internatsschüler und arbeitet in den Ferien als Tankwart (wie Haas früher), als er sich beim Freikratzen der Windschutzscheibe in die Beifahrerin des Fernfahrers Tscho verschaut. Der ist berufsgemäß viel unterwegs und so etwas wie der Dorf-Zampano. Die Chancen des „jungen Mannes“, bei dessen Frau Elsa zu punkten, stehen also – anders als der Benzinpreis zur Zeit der Ölkrise –, bei Null. Nachhilfestunden in Englisch (die zehn Jahre ältere Elsa will ihren Hauptschulabschluss nachholen) und eine Diät sollen sie steigern. Und so will der mit dreizehn Jahren schon mannshohe und übergewichtige Ich-Erzähler pro Woche ein Kilo von der Waage bringen.

Doch dann nimmt ihn der Tscho mit auf eine Tour bis nach Thessaloniki, in deren Verlauf der Fastenplan fahren gelassen wird, der Lastwagenfahrer sich eine Schusswaffe besorgen und ein Geheimnis mit ihm teilen wird, das den „jungen Mann“ über seine ein Meter und achtzig hinauswachsen lassen wird.

Viel wurde schon geschrieben über den Haas'schen Erzählstil, seine Nähe zur gesprochenen Sprache, die er zur Kunstform verfremdet hat. „Junger Mann“ ist ein ungewöhnlich berührendes Buch, das die Siebzigerjahre auf dem Land und die Katastrophen im Leben eines Heranwachsenden in wenigen Worten und der Stille dazwischen lebendig werden lässt: die Scham, die Verlegenheit, die erzwungene Lässigkeit, die Larmoyanz der Mutter, die Besuche beim Vater in der Nervenheilanstalt.

„Junger Mann“ erzählt vordergründig leicht und schlicht von einem flirrenden Sommer voller Ahnungen, Enttäuschungen, Zweifel und Hoffnung.



Wolf Haas **Junger Mann**
Hoffmann & Campe,
240 S.



Didi Drobna
Als die Kirche den Fluss überquerte
Piper, 320 S.

Die Kirche bleibt nicht immer im Dorf

Die Wunderkerze im Hintern von Onkel Billy, dem Lebemann – solch herrliche Bilder entwirft Didi Drobna mit viel Sprachgefühl, ohne dabei klamaukig zu sein.

Drei Studien, in zwei Berufen erfolgreich, als Autorin hochbegabt: Didi Drobna, Wienerin mit slowakischen Wurzeln, ist ein Phänomen! Den ungewöhnlichen Titel „Als die Kirche den Fluss überquerte“ fand die Autorin in der Versetzung der Emmauskirche in Sachsen – für sie Metapher für die Entwurzelung der Mutter durch Krankheit und ihr Abdriften in den Tod ... Die Küche brennt, die Familie fährt – anscheinend unberührt – in den Urlaub. Danach verlässt der Vater wortlos Frau und Kinder. Aber ist davor nicht etwas geschehen? In dieser Familie wird vieles nicht an- oder ausgesprochen. Es ist ja die Mutter da, sie trägt die Verantwortung, ist eben – Mutter, und nicht ein verwundbarer Mensch. In den Augen ihrer Kinder, Laura und Daniel, kann sie gar nicht anders sein. Die Beunruhigung über die „Zerstretheit“ der Mutter, vorher nicht beachtet oder höchstens belächelt, lassen die Protagonisten erst im letzten Drittel des Buches zu, sonst beschäftigen sie sich mit sich selbst. Vor allem der Erzähler Daniel, der durch sein körperliches Begehren die Schwester aus dem Haus treibt, den Vater in Tagträumen nicht besiegen kann und die schräge Großcousine und Bildhauerin, die sich mit zu erziehenden Trabanten/Praktikanten umgibt, anbetet. Wie dann mit (vererbbarer!) Parkinson-Demenz umgehen? Die Schwester macht es sich leicht und flüchtet in eine eigene Krankheit ... Ein Coming-of-Age-Roman, der zeigt, dass es eben auch nicht funktionieren kann. Und dem man in seiner „Sprachkunst“ bei der Beschreibung der Gefühlswelt jedes Wort glaubt!

MARIA LEITNER

DAGMAR KAINDL



In ihrer biografischen Spurensuche verknüpft **Dorothea Steinlechner-Oberläuter** geschickt die Fäden der Geschichte ihrer Familie mit dem historischen Kontext einer deutschen Minderheit in Südosteuropa, den sogenannten Donauschwaben. Durch vielseitige Recherchen, Erkundungsfahrten, Analysen und Reflexionen entstand das einfühlsame, kluge und persönliche Buch:

MEIN DONAUSCHWABIEN

Wie ich nicht aufhören konnte,
über meine Herkunft nachzudenken

ISBN 978-3-902932-69-3, 296 Seiten, € 24,90

Gesellschaftsstudie

Eine skurrile und gleichzeitig realistische Geschichte über Familie und Kunst, über Geldmachen und über Fische.

Alexander Keller liebt Fische in jeder Form, egal, ob tot oder lebendig, er hat ein Händchen für Aquarien und macht diese Begabung als Betreuer, Berater und Züchter geschickt zu Geld. Außerdem ist er Teilhaber eines lukrativen Gastronomiebetriebes. So richtig zu arbeiten scheint er kaum. Er lässt vielmehr für sich arbeiten, er selbst delegiert. Äußerlich ist er der behäbige Typ, beleibt, nicht mehr ganz jung, dabei aber eben intelligent, insgesamt irgendwie sehr österreichisch.

Seine neue Freundin Mary, 25, apart mit asiatischem Einschlag, stellt ihn ihrer Familie vor, die außerhalb der Stadt in einem herrschaftlichen Anwesen lebt. Der japanische Großvater Akira Benshi, angesehener und wohlhabender, aber stummer Künstler, wird 90, die Vorbereitungen zum Fest laufen auf Hochtouren. Keller findet Einlass in diese Künstlerfamilie, in der sich alles um den alten Benshi dreht. Und wie es eben so ist, treten bei den Jungen alte Kindheitsmuster zutage, jeder ist hier gefangen im Familiensystem: Verwicklungen, alte Geschichten, Peinlichkeiten, Kunst, Todesfälle, Verwüstungen. Brisante Themen und ganz spezielle Geschichten bringt der junge steirische Autor und Literaturwissenschaftler in knappen Sätzen, trocken, oft lakonisch vor. Schnörkellos ist sein Stil.

Er erzählt von Alltäglichem, von Problemen und Mustern, die jeder kennt, verpackt diese aber in ein skurril-witziges Setting und bewahrt seine Geschichte auf diese Weise davor, ins Gewöhnliche abzugleiten.



Paul Ferstl
Fischsitter
Milena, 250 S.

KAROLINE PILCZ

BUCHKULTUR

Bücherbrief

Jetzt anmelden
und per E-Mail
Neuigkeiten und
exklusive Beiträge
aus der Welt der
Literatur erhalten!

Anmeldung unter:
www.buchkultur.net

Aus der Zeit gefallen

Andrea Winkler schenkt einem wieder einmal auf ihre stille, leise, ganz persönliche Art ein sehr subtiles Lesevergnügen.

Heiter und gelöst verbringt Martha, die Heldin in „Die Frau auf meiner Schulter“ ein halbes Jahr in der Provinz. Irgendwann einmal davor muss es ein Klagen gegeben haben, aber jetzt, mit Einsetzen des Romans, hat es sich in ein Tanzen verwandelt – wie es im Psalm heißt. Andrea Winkler tanzt mit Wörtern, lässt ihre Heldin träumen und wach sein, die Grenzen sind da nicht immer ganz klar.

Auch die titelgebende Frau auf der Schulter kommt aus einem von Marthas Träumen. Schön ist es, die ruhige Entwicklung des Buches zu beobachten. Zuerst ist Martha „außerhalb der gewöhnlichen Erreichbarkeit“ allein in einem großen Haus, „dem merkwürdigsten Ort, an dem ich mich jemals aufgehalten habe“ – also einer typischen Winkler-Location – allein mit sich, ihren Gedanken, Büchern, die sie da und dort findet, und alten Postkarten. Zitate aus den Büchern werden – genauso wie der Psalm vom Klagen und Tanzen – als Motive wiederkehren. Im Laufe der Zeit bekommt sie Briefe, gesellen sich Menschen zu ihr, alle irgendwie aus der Zeit gefallen.

Martha verbringt ihre Tage und Nächte mit ihnen und ihren Botschaften, die rätselhaft ins Geschehen gestreut werden. Die Stimmung ist heiter und gelöst, durchsetzt mit liebevoller Ironie. Ganz selten sind auch noch Irritationen aus vergangenen Tagen zu spüren. Dazwischen begibt sie sich immer wieder einmal auf kleine Spaziergänge und größere Reisen. Und wenn gar nichts geschieht, beobachtet sie die Natur, oder die hin und her schwingende Schaukel – ein Leitmotiv in Winklers Erzählen.



Andrea Winkler
**Die Frau auf meiner
Schulter**
Zsolnay, 192 S.

KONRAD HOLZER

Wie das Leben so spielt

Flott, witzig zu lesen und eine Spur wehmütig: Wolfgang Popp lässt in seinem Roman „Die Ahnungslosen“ dem Schicksal seinen Lauf und den Zufall entscheiden. Gute Unterhaltung auf gefälligem Niveau.



Wolfgang Popp
Die Ahnungslosen
Edition Atelier, 280 S.

Die Lebenswege verschiedenster Menschen kreuzen sich da an den unterschiedlichsten Stationen ihrer Leben. Manche davon wird es auf Dauer verändern, andere werden danach wieder für das, was sie sind, geschätzt werden. Es geht um verlorenes (und wieder gefundenes) Glück und verpasste Chancen, um die Hoffnung, die genährt werden will und warum es manchmal besser ist, vom Weg abzukommen. Klarissa Alber ist die älteste aus dem Reigen der Protagonisten. Sie war Studentin bei C. G. Jung, ehe die Nationalsozialisten die Macht an sich rissen. Auf der Flucht vor ihnen verspricht es sie durch „eine lächerliche Verwechslung“ auf ein Schiff, das Shanghai ansteuert anstatt England. Sie bleibt der Liebe wegen und wird nach der Machtübernahme durch die Kommunisten ins britische Hongkong und später nach Kambodscha überwechseln. Ihre Tochter nimmt später wieder Kurs auf Europa. Der Kreis schließt sich, als Klarissas Enkelin und ihr Freund die Geschichte(n) ihrer Großmutter aufschreiben.

Auch der Musiker Raul ist mit großen Erwartungen in die USA aufgebrochen. Mit über dreißig kehrt er zurück und muss von vorn anfangen. Eine Affäre und eine Ehe, die auf der Waage steht, ein Seitensprung ohne Folgen, der Tod eines Vaters, der das künstlerische Potenzial seines Sohnes erst freisetzt, ein Stalker, der sich absichtlich für unzurechnungsfähig erklären lässt – es sind verschlungene Lebensläufe, die manchmal vorhersehbar entwirrt werden. Pops Protagonisten erzeugen beim Leser eine große Nähe. Das Glück ist am Ende gerecht in diesem Knäuel an Zufällen. Wenn es im wirklichen Leben nur auch so wäre.

DAGMAR KAINDL

Trip in die Dunkelheit

Isabella Feimers Erzählung ist ein poetischer und abgründiger Bewusstseinsstrom.

Es könnte ein Roadmovie sein. Der Fotograf Max sitzt im Mittleren Westen der USA („vielleicht gibt es diesen Ort nicht“) in einem Diner vor dem typischen Ketchupflaschenarrangement und studiert die Straßenkarte, die Kellnerin flirtet, alle Motoren laufen heiß. Dennoch hat Isabella Feimers Erzählung vor allem eine eigenartige Ruhe inne, wie die unheilvolle Windstille kurz vor einem Gewitter.

Die „Sehnsuchtsbegleiter“ Kindheit und Jugend sind Max auf den Fersen. Der Ort, den es nicht gibt, ist einer der Erinnerung, wo die Vergangenheit lebendiger, beweglicher erscheint als die Gegenwart. Im Nicht-Ort Motel fließen die Zeiten wie Aquarellfarben ineinander. Max hat die Kellnerin Karen aufgelesen, aber seine Gedanken gehören Elsa, seiner Kindheitsliebe, und anderen, die er begehrt hat, oft auf eine zerstörerische Weise. Da ist Marie, die nach dem Tod seiner Mutter daheim einzog und das Lachen verlernt hat. Oder Vanessa, der Max immer ein Fremder geblieben ist. „(...) hätte ich dich sterben lassen, in mir, wäre ich jetzt ein besserer Mensch“, sagt er über Elsa, vor allem aber sagt er damit etwas über sich. Es dämmert rasch, dass das namensgebende Monster keine Bedrohung von außen ist und folglich auch keine Flucht hilft. Es geht um Unschuld und Scham, um Angstlust und Eros; Feimers Sprache ist so präzise wie poetisch. Mit mal traumwandlerischen, mal cineastischen Bildern tut sich auf gut 100 Seiten ein Universum menschlicher Abgründe auf, so schwarz, dass man nur staunen kann, wenn es unerwartet auch Licht reflektiert.



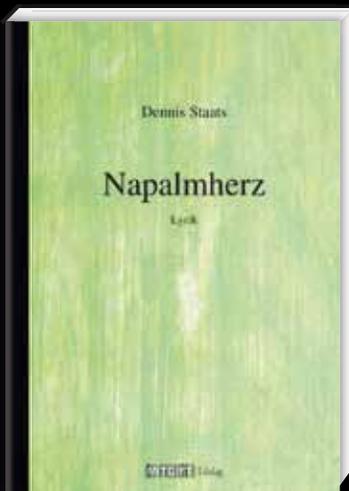
Isabella Feimer
Monster
Limbus, 112 S.

JANA VOLKMANN

ER IST
EIN BISSCHEN
ZU DICK
UND EIN
BISSCHEN ZU
JUNG FÜR SIE.
SIE IST
EIN BISSCHEN
ZU SCHÖN
UND EIN
BISSCHEN ZU
VERHEIRATET
FÜR IHN.
ABER SONST
LÄUFT ES
PERFEKT.
WOLF HAAS
JUNGER MANN
ROMAN



„Gefühle und Gedanken einer jungen Generation, die die Zeichen der Zeit erkennt und sich nicht scheut Stellung zu nehmen.“



Napalmherz

Hardcover, 72 Seiten, € 12,90
ISBN: 978-3-903095-30-4

MITGIFT Verlag

Kindheit in Syrien

Eine genauso liebenswerte wie wahre Geschichte in Szenen über eine Kindheit in Damaskus.

Die junge syrisch-muslimische Autorin Luna Al-Mousli kam mit 14 Jahren nach Österreich, wo sie auch geboren ist und die Familie mütterlicherseits lebt. Ihre Kindheit verbrachte sie in Damaskus. Sie erzählt, aus der gleichsam naiven Sicht des Kindes, das die heute Erwachsene einmal war, genau beobachtend über die Großfamilie, über den Ramadan und christliche Feste, das Kochen, Backen und das Essen, das Gebet und die Großeltern, über die Schule und die Ferien, über Mode und Musik. Sie plaudert dahin, ihre Schilderungen lassen aufhorchen, manchmal schwingt ein sehnsuchtsvoller Unterton mit, Nostalgie nach der verlorenen glücklichen Kindheit; meist sind Al-Mouslis Geschichten so rührend komisch, dass sie während der Lektüre ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Man liest hier von für uns fremden Welten, die dann doch wieder nicht so ganz fremd sind. Die Autorin besuchte eine christliche Schule und scheint schon immer zwischen zwei Welten gelebt zu haben: Nicht nur zwischen der christlichen und muslimischen, sondern zwischen der des stillen Großvaters und der aktiv-gesprächigen der Großmutter, zwischen der in Österreich und der in Syrien lebenden Familie, zwischen Tradition und neuer Freiheit; heute lebt sie in Wien zwischen Schreiben und Grafik, die sie auch zum Beruf gemacht hat. Wie schon ihr erstes Buch ist auch dieses mit Zeichnungen von ihr versehen. Wort und Bild sind eins. Das erfrischende Credo dieses wunderbaren Büchleins lautet: Neues ausprobieren, ohne die Wurzeln zu vergessen!

KAROLINE PILCZ



Luna Al-Mousli
Als Oma, Gott und Britney sich im Wohnzimmer trafen
Weissbooks, 166 S.

Unbarmherzige Wissenschaft

Wenn es um das Vorantreiben einer vielversprechenden Forschung geht, sind Einzelschicksale von geringer Bedeutung. Etwas unbeholfen nähert sich Lucas Palm der künstlichen Intelligenz.

David's Vorstellungen vom Menschsein geraten zunehmend ins Wanken, als er nach dem Freitod seines Vaters von einem Forschungsprojekt zum Thema Superintelligenz erfährt, an dem jener beteiligt war. Zudem bereitet ihm das Verschwinden der väterlichen Tagebücher, die Aufschluss über die Hintergründe seines Selbstmords geben könnten, Kopfzerbrechen. Im Gespräch mit einem befreundeten Wissenschaftler erschließen sich ihm bald die Ausmaße des Projekts „Sofia“.

Lucas Palm greift eines der brennendsten Themen unserer Zeit auf, doch gibt er ihm leider zu wenig Raum zur Entfaltung. Der Gegenstand der künstlichen Intelligenz, seine moralische Einstufung, seine gesellschaftlichen Folgen und seine technischen Hintergründe werden recht oberflächlich behandelt. Vielmehr beschäftigt sich der Autor mit persönlichen Zerwürfnissen und Machtspielen zwischen den beteiligten Forschern. Und kaum hat man Zeit, erste Mutmaßungen anzustellen, da werden bereits fast alle Unklarheiten in einem ausgedehnten Monolog geklärt. Durch seitenlange Exkurse in die Welt- und Literaturgeschichte, deren Relevanz für das Fortschreiten der Handlung unklar bleibt, wird der Platz für Spannung weiter verknappt. Wenig ausgereift scheint auch die Figur des Protagonisten David. Die Abwesenheit von Trauer über den Verlust des Vaters oder Groll gegen jene, die allem Anschein nach Mitschuld an dessen Todeswunsch hatten, sowie der generelle Mangel an Emotionen, Gedankengängen oder inneren Konflikten machen es schwierig, ihn einzuordnen oder gar ins Herz zu schließen.

CLARA HOCHREITER

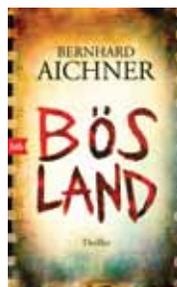


Lucas Palm
Transhumania
Müry Salzmann, 130 S.

Böse

In gewohnt verknappter Form ist auch der neue Thriller von Bernhard Aichner durch und durch böse.

Der erfolgreiche Tiroler Autor Bernhard Aichner bleibt auch in seinem aktuellen Buch der von ihm bevorzugten Form, einer Mischung aus Erzählung und reinem Dialog, treu. Mit ihr beschwört er eine dreißig Jahre zurückliegende Geschichte herauf, nämlich die eines misshandelten Kindes, das zum Mörder wird. Dieses Kind, der Ich-Erzähler Ben, heute ein erwachsener Mann Mitte vierzig, lebt sehr zurückgezogen und stößt durch ein Foto auf seinen ehemaligen besten Freund und Vertrauten Kux, Kind des Dorfarztes, immer schon reich und erfolgreich, heute noch mehr als damals. Er war einst bei dem Mord an einer Schulkollegin auf dem elterlichen Dachboden dabei. Endlich stellt sich Ben seiner Vergangenheit und stößt dabei auf unerwartete Dinge. Sprachlich und inhaltlich rasant entwickelt sich diese abgründige Geschichte, die bis nach Thailand führt, irgendwann fast unwirklich und filmisch wird, aber immer spannend bleibt. Mit dem ihm eigenen fotografischen Blick entwirft Aichner mit wenigen Worten reduzierte, dabei glasklare Szenen, abgründig, traurig und schön, in denen sich das Gute und das Böse vermischen. Einst Freunde, werden Ben und Kux zu erbitterten Gegnern, die beide ein Spiel spielen, das der jeweils andere erst spät durchschaut. Es ist die Geschichte eines Lebens, das ganz anders hätte verlaufen können, einer Freundschaft, einer Familie; eine Geschichte über Geld und Macht, die stets beim reinen Erzählen bleibt, ohne Kommentare oder Wertungen. Trotz Seitenstärke eine flotte, kurzweilige und bitterböse Lektüre.



Bernhard Aichner
Bösland
btb, 448 S.

KAROLINE PILCZ

Begräbnis mit Überraschungen

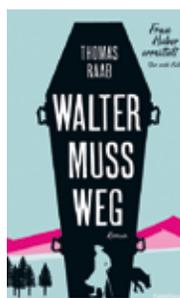
Mit viel Witz und schwarzem Humor präsentiert Thomas Raab den ersten Fall einer neuen Reihe mit der betagten Ermittlerin Hannelore Huber.

Es sollte der schönste Tag ihres Lebens werden. Der Tag, an dem ihr Ehemann zu Grabe getragen wird. Fünfzig freudlose Ehejahre sind genug, befindet die resolute Siebzigjährige, nun winkt die Freiheit eines Witwenlebens. Das ganze Dorf nimmt am Begräbnis teil und auch einige fremde Personen sind ange-reist, um von Walter Huber Abschied zu nehmen. Als bei der Beisetzung durch einen Zufall jedoch der Sarg aufspringt und sich herausstellt, dass darin eine falsche Leiche liegt, ist es auch schon wieder vorbei mit dem geruhsamen Witwendasein. Auf eigene Faust macht sich Hannelore Huber auf die Suche nach dem verschwundenen Ehemann. Sie hat sich nie Illusionen über das idyllische Dorf und seine Bewohner gemacht, stößt bei ihren Nachforschungen aber dennoch auf einige Überraschungen.

Thomas Raab lässt einen Reigen schillernder Figuren auftreten, die mit schwarzem Humor und guter Menschenkenntnis gezeichnet sind. Da sind der schnöselige Bürgermeister und Gemeindevater Kurt Stadlmüller, dessen dicker, vernachlässigter Sohn Kurti, Amelie, das altkluge Mädchen und der trinkfreudige Bestatter.

Wenn der Autor auch die Macken und Eigenheiten seiner Figuren mit gnadenloser Schärfe und Witz entlarvt, begegnet er ihnen doch auch mit nachsichtigem Verständnis. Denn jedem von ihnen hat das Leben Verletzungen zugefügt, im Grunde sind sie gar nicht so schlechte Menschen. Nach den erfolgreichen Metzger-Romanen hat Thomas Raab mit der siebzigjährigen und ewig grantigen Hannelore Huber nun eine neue Serien-Krimifigur mit Kultpotenzial geschaffen.

PATRICIA BROOKS



Thomas Raab
Walter muss weg
Kiepenheuer & Witsch,
384 S.

Selbstjustiz

Ein Mordszenario, in dem die Grenzen zwischen Täter und Opfer zunehmend verschwimmen. Vor der prächtigen Kulisse Prags schafft Iva Procházková einen fesselnden Krimi, der unter die Haut geht.

Dass Unterkommissar Oswald Zapletal keine Hemmungen hatte, sich durch unlautere Methoden private Vorteile zu verschaffen, ist seinen Kollegen der örtlichen Polizei weitgehend bekannt. Als man ihn tot in seinem Auto sitzend am Grund eines mittelböhmischen Baggersees auffindet, wird das, was jahrelang vertuscht worden war, zur scheinbar unerschöpflichen Quelle vielversprechender Fahrten. Für den Prager Hauptkommissar Marián Holina, der als unvoreingenommene Instanz zum Fall hinzugezogen wird, und seinen jungen Kollegen Diviš Mrštík scheinen die Wege jedoch alle in unterschiedliche Richtungen zu verlaufen. Oder ist es möglich, dass die langsam dahinscheidende Mutter, die verbitterte Tante, die gleichgültig scheinende Exfrau, der renommierte Architekt, die kubanische Sprachschulbetreiberin und das Hanfzüchter-Pärchen alle gleichermaßen in den Fall verwickelt sind?

Iva Procházková gelingt hier nicht nur ein lückenlos durchdachter Kriminalroman mit psychologischem Tiefgang, sondern auch ein großes Stück Gesellschaftskritik. In zahlreichen subtilen Anspielungen und Bemerkungen ihrer Charaktere adressiert sie die Scheinheiligkeit der Privilegierten und ihre Ausprägung in Korruption und Gewalt. Gleichzeitig stellt sie unseren Sinn für Gerechtigkeit auf die Probe und wirft die Frage auf, ob diese denn immer in der Rechtsprechung zu finden sei. Zwischen dunklen Familiengeheimnissen und weit in die Vergangenheit zurückreichenden Verstrickungen findet man sorgfältig platzierten tschechischen Humor, meist in Form kleiner Streitigkeiten im ungleichen Kommissar-Duo Holina/Mrštík, das sich dadurch und dank seiner unerschütterlichen Menschlichkeit der Sympathie der Leser gewiss sein darf.

CLARA HOCHREITER



Iva Procházková
Der Mann am Grund
Braumüller, 260 S.

Im Spiegel der Geschichte

100 Jahre Republik Österreich – 100 Jahre Teilung Tirols:

Neuerscheinungen erhellen unterschiedlichste Aspekte. VON ALEXANDER KLUY



Tanzende Kriegsheimkehrer aus Russland: Ab 25. Oktober zeigt die Ausstellung „Die erkämpfte Republik“ im Wien Museum die dramatische Zeit des Umbruchs 1918/19 im Spiegel historischer Fotodokumente.

RINDFLEISCH REICHTE in dieser Woche noch knapp für die gekürzte Ration hin, doch macht sich der steigende Mangel auch schon beim Extremfleisch geltend, in welchem Angebot und Qualität merklich schlechter geworden sind. Ebenso ist zunehmender Mangel an Pferdefleisch zu konstatieren. Schweinefleisch fehlte vollständig.“ So ein Stimmungsbericht der Wiener Polizeidirektion vom 13. November 1918. Einen Tag später vermeldete das Bezirkspolizeikommissariat Favoriten: „Die ungeheure Umwälzung in Österreich ist hier ganz spurlos vorübergegangen. Die Leute sprechen natürlich davon, ohne irgendeine Motion an den Tag zu legen. Gestern gehörten wir noch einer Monarchie an und heute halt einer Republik. Das ist alles. Wenn wir nur zu essen haben, das ist die Hauptsache.“ Nachzulesen in „Österreich im Jahre

1918“ von Rudolf Neck (Verlag für Geschichte und Politik, 1968).

SATT WERDEN war die Hauptsache, sollte aber noch auf sich warten lassen. Ende 1918 wurden von 186.000 Wie-

„Auch Egon Erwin Kisch, später der ‚rasende Reporter‘, damals Chef der ‚Roten Garde‘, hatte Kommandos gebellt.“

ner Schulkindern nur 6.732 als nicht unterernährt eingestuft.

Umbruch, Regimewechsel, Republikgründung selber waren bis dahin weitgehend unblutig verlaufen. Bis auf den Tag der Ausrufung der neuen Staatsform, den 12. November. Da hatten

sich Tausende vor dem Parlament versammelt, Reden wurden gehalten. Dann ratternde Geräusche. Maschinen-gewehre? Es wurde zurückgeschossen, irgendwohin. Es gab Tote und noch mehr Verletzte. Dabei waren es – ratternd herabgelassene – Jalousien. Auch Egon Erwin Kisch, später der „rasende Reporter“, damals Chef der „Roten Garde“, hatte Kommandos gebellt. Dass die Revolution in Österreich insgesamt glimpflich ablief, verdankte sich der Über- und Organisationsmacht der Sozialdemokratie, vor allem in Wien. Es hatte keine sich radikalierenden Parteiabspaltungen wie in Deutschland gegeben. Anderes war viel radikaler. Der Habsburgerstaat hatte 53 Millionen Bürger – Deutschösterreich nur noch 6,5 Millionen. Es war, so Helmut Andics' berühmte Formel, „ein Staat, den niemand wollte“. Viele hielten die Republik nicht für lebensfähig, plädierten für den Anschluss an Deutschland. Ab 1920/21 war das Land politisch gespalten, hier das „Rote Wien“, dort die konservativen Bundesländer. Wie es dazu kam – und wie sehr gehungert wurde –, das schildert bis zum Justizpalastbrand 1927, eine zweite Zäsur, der Historiker Helmut Neuhold in „Der Rest ist Österreich ...“ solide und aussagekräftig illustriert.

WEIT DARÜBER HINAUS gehen Verena Moritz und Hannes Leidingner mit „Umstritten, verspielt, gefeiert“, die ein Jahrhundert österreichische Zeitgeschichte kompakt, plastisch und oft spannend erzählen: von Friedrich Adler über Dollfuß, Schuschnigg, die NS-Zeit über das „Hippie-Gschnas“ von 1968 und Bruno Kreisky bis zu den Krisen der letzten zehn Jahre. Auf die Gefährdungen zivilgesellschaftlicher Regularien hinweisend, enden sie mit einem nachdenklichen Plädoyer für

Erinnerungskultur. „Wer in den Spiegel der Geschichte blickt“, so der Autor Robert Menasse, „sieht sein eigenes Gesicht.“

DASS DER JOURNALIST Egon Erwin Kisch an der Spitze der „Roten Garde“ stand, ist bekannt. Der revolutionäre Impetus wurde von Schriftstellern und Intellektuellen befördert, befeuert, getragen. Norbert Christian Wolfs „Revolution in Wien“ geht umfangreich, gründlich und erhellend der Frage nach, wie sich andere, Joseph Roth, Franz Blei und Franz Werfel, Karl Kraus, Friedrich Torberg, Hermann Bahr oder Anton Kuh, zur Revolution verhielten. Letzterer bespöttelte etwa den „einmaligen, restlosen Sieg des Literaturcafés über die Straße“. Literaturhistorie als Gesellschafts- und Publizistikgeschichte: hochinteressant! Ebenso klug ist Wolfs These, dass der Krieg eine geradezu außerordentliche Aufmerksamkeit für Aktualität kreiert hatte – was direkte Folgen hatte, wie Dichter und Publi-

„Wer in den Spiegel der Geschichte blickt, sieht sein eigenes Gesicht.“

ROBERT MENASSE

zisten die Revolution beschrieben, sie kritisierten, sich engagierten, oder eben auch nicht.

TANZENDE, MASSENHAFT Feiernde, aber auch Massen, die im Winter 1918/19 hungern, zeigt in einer illustren Auswahl der Band „Die erkämpfte Republik“. Träume sieht man hier fixiert auf Fotopapier, ihren Anfang, ihr Ende. Träume von einem besseren Leben in Frieden, in Freiheit.

AUCH IN TIROL. Das geteilt wurde. Als buntes Panorama nun nachzulesen in „14 Tage 1918“. Ivona Jelčić und Matthias Breit haben mehr als vier Dutzend Zeitungsausschnitte („Zeit-

weilige Einstellung der Kriegswursterzeugung“), Kleinanzeigen („Tausch! Echten Pfeifentabak gegen Kartoffeln, 2 Paar starke Kinderschuhe, fast neu“), amtliche Mitteilungen (über die Spanische Grippe und anderes), Reklame und Gerichtsreportagen aus zwei Wochen des Novembers 1918 zusammengestellt und mit Erläuterungen umrahmt. In ihrer Zeitgebundenheit sind diese Positionen aufschlussreich, beklemmend, eindringlich – eben Spiegel ihrer unserer Geschichte.

Anton Holzer **Die erkämpfte Republik. 1918/19 in Fotografien** Residenz, 208 S., Erscheint am 15. Oktober

Ivona Jelčić u. Matthias Breit **14 Tage 1918. Die Anfänge der Republik Tirol in 53 Zeitungsausschnitten** Tyrolia, 200 S.

Hannes Leidinger, Verena Moritz **Umstritten, verspielt, gefeiert. Die Republik Österreich 1918/2018** Haymon, 376 S.

Helmut Neuhold **„Der Rest ist Österreich ...“. 1918/19 – Von der Monarchie zur Republik** Kral, 200 S.

Norbert Christian Wolf **Revolution in Wien. Die literarische Intelligenz im politischen Umbruch 1918/19** Bohlau, 364 S.



Michael Neureiter, Thomas Hochradner (Hg.)

Stille Nacht

Das Buch zum Lied

288 Seiten, Hardcover

17 x 24 cm, durchgehend farbig bebildert

ISBN 978-3-7025-0865-4, € 29.–

Silent Night. A Companion to the Song (englische Version)

erhältlich als Softcover

ISBN 978-3-7025-0918-7

Zum 200-Jahr-Jubiläum des beliebten Weihnachtsliedes

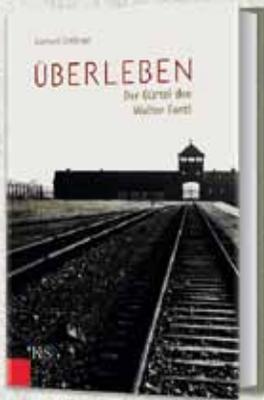
VERLAG ANTON PUSTET

Lesen Sie uns kennen.
www.pustet.at

Reinhard Kriebbaum
Tannenbaum und Bohnenkönig
Geschichten und Bräuche rund um Advent und Weihnachten

256 Seiten, Hardcover mit Stanzung
15,7 x 12 cm, durchgehend farbig bebildert
ISBN 978-3-7025-0908-8, € 19,95





Gerhard Zeillinger **ÜBERLEBEN**

Das berührende Porträt eines Auschwitz-Überlebenden / 80 Jahre nach dem „Anschluss“: ein Buch des Erinnerns

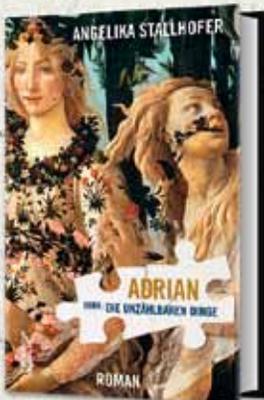
€ 22,-



Sorority **NO MORE BULLSHIT**

Schlagfertig, gewitzt und fundiert kontern / Mit Beiträgen von Stefanie Sargnagel, Lady Bitch Ray, Cesy Leonard u.v.m.

€ 19,90



Angelika Stallhofer **ADRIAN ODER: DIE UNZÄHLBAREN DINGE**

Angelika Stallhofer erforscht die Grenzen zwischen Widerstand und Anpassung und geht dem Wunsch nach Sicherheit und Kontrolle auf den Grund. / Eine Liebeserklärung an die Macht der Poesie.

€ 19,90

Wegwerfen ist eine Sünde

Konsumgeschichten, Nichtkonsum-Erzählungen: Ein informativer Oral History-Band über erfüllten und unerfüllten Konsum, Alltag, Verzicht und Schäume der Werbung.



Helene Belndorfer
„Wegwerfen ist eine Sünde“ Österreichische Konsumgeschichten aus beinahe hundert Jahren
Böhlau, 288 S.

Zwischenkriegsjahre. Krieg. Nachkrieg. Harte Zeiten, bittere Zeiten, arme Zeiten. Und doch gab es natürlich im Österreich der 1920er-Jahre Konsumträume, während des Zweiten Weltkriegs erst recht, dann in den Hungerjahren nach 1945. Oft blieben sie unerfüllt. Reparieren und Wiederverwenden war keine Mode, sondern Notwendigkeit. Wegwerfen? Undenkbar. Viele Geschichten hat Helene Belndorfer, Zeithistorikerin und Radiojournalistin mit Schwerpunkt Oral History, in „Wegwerfen ist eine Sünde“ versammelt: Erinnerungen von Österreicherinnen und Österreichern, die zwischen 60 und 100 Jahre alt sind.

Die in der Stadt aufwuchsen. Oder am Land groß wurden. Um Waschtage und das Einrexen geht es, um den ersten VW Käfer – eine Familienzäsur! –, Schokolade der Marke Bendsorp, das Steyr-Waffenrad. Um die Erinnerung, um Milch geschickt zu werden.

Um den ersten Urlaub am Gardasee oder, noch bemerkenswerter, an der Adria. Belndorfer bettet die Erinnerungen erläuternd ein und umrahmt sie mit Fotos, die zwischen Information und Pittoreskem oszillieren, mit Werbeplakaten, die unübersehbar Stereotype und Rollenklischees scheinbar arglos, aber ideologisch hartnäckig transportieren, und kurios anmutenden, seinerzeit vollkommen ernst gemeinten Annoncen.

Ein aufschlussreicher, fein illustrierter Querschnitt, ein schöner erhellender Rundgang durch Zeitsymptome und Alltagsgeschichte, ganz anders und eigene Erinnerungen auslösend an Familiendinge und, auch so etwas „Antiquiertes“, Familienalben.

ALEXANDER KLUY

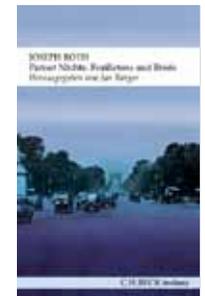
Unerfüllbare Sehnsüchte

In einer Reihe von Briefen und Feuilletons, geschrieben in den letzten Jahren seines Lebens in Paris, fasziniert Joseph Roth noch einmal.

Ein schmales Bändchen gab der Literaturwissenschaftler und Schriftsteller Jan Bürger heraus, es enthält „Alltägliches, Kurioses“ aus der Feder Joseph Roths: „Fragmente seiner Begeisterung.“ Diese gesammelten Paris-Feuilletons und bis jetzt unveröffentlichte Briefe sind ein ganz neues Lektüre-Erlebnis, denn man kann in ihnen auch einen begeisterten Joseph Roth erleben.

Er schreibt von Tanzenden, von Lichtern und Farben, von der Lust ehebrechender Französisinnen, vom Kino und einem jiddischen Theater, aber auch von gebrochenen Emigranten und dem bitteren Lebenskampf der Ostjuden. Späte Betrachtungen eröffnet Roth mit einer ersten Reaktion auf Ödön von Horváths Tod, er redet mit Kindern und sitzt im Bistro, geht ins Panoptikum, verfolgt den Tagesablauf eines armen Mannes und beobachtet Frauen vor dem Schaufenster.

Das Bändchen schließt mit „Betrachtungen an einer Straßenecke“, in denen er noch einmal seine Meisterschaft im unaufgeregten Beschreiben zeigt, denn auf diese, seine Straßenecke, ist er nicht besonders eingebildet, „an jeder anderen könnte sich das Gleiche ereignen ... Man sollte es einmal aufschreiben.“ Jan Bürger gibt im Nachwort unter dem Titel „Die Hauptstadt der Welt“ Auskunft über Roths Leben und Wirken in Paris.



Joseph Roth
Pariser Nächte. Feuilletons und Briefe
Hg. v. Jan Bürger
C.H.Beck, 144 S.

KONRAD HOLZER



Das Leben in 24 Abschnitten

Andreas Salcher kennt man in erster Linie als streitbaren Bildungsexperten, in seinen Sachbüchern geht es auch schnell einmal um große Ganze: das Leben.

„Stellen Sie sich Ihr ganzes Leben in 24 Stunden vor“: Mit diesen Worten schickt Salcher den Leser auf eine Reise – durch sein Leben. Salcher mag Symbolik, insbesondere die Projektion von Zyklen aller Art auf unser Leben. Er wählt also 24 Stunden, um das Leben in eine vertraute Struktur zu betten und es überschaubar zu machen. Ein Menschenleben gliedert sich demnach in 24 Kapitel, die jeweils zwischen drei und fünf Jahre umfassen, und als Lebensphasen zu verstehen sind. Freilich kommt besonders in den ersten Kapiteln – oder Stunden – der versierte Pädagoge in Salcher zu Wort, und lädt zum Reflektieren über eine Zeit ein, die hinter dem Gros der Leser liegt. Salcher verknüpft Entwicklungspsychologie mit Lebenserfahrung, und liefert dem Leser mit konkreten Fragen zur persönlichen Lebensgeschichte interessante Anregungen zum Sinnieren über die eigene Kindheit und Jugend. Auch im weiteren Verlauf regt Salcher mit passenden Geschichten, Anekdoten, Einsichten und Problemstellungen zum Nachdenken an, ohne den Leser der uferlosen Grübelelei zu überlassen. Mit Voranschreiten des Buches vermag man als Leser die trotz aller Erklärung naturgemäß konstruierte Unterteilung des Lebens in Lebensjahre infrage stellen, im Wissen, dass jedes Leben einmalig ist und ganz unterschiedlich verläuft. An dem erhebenden Gefühl, das den Leser im Anschluss an die erfüllende Lektüre erwartet – verbunden mit der Aussicht, dass noch viele oder zumindest einige spannende Kapitel bevorstehen – ändert das gar nichts.



Andreas Salcher
Das ganze Leben in einem Tag
Ecowin, 300 S.

PAUL HAFNER

Das Gehirn und seine Störungen

Eric Kandel überträgt in seinem neuesten Buch faszinierend und direkt seine optimistische, positive Sicht auf den Fortschritt der Wissenschaft.

Der in Wien geborene Nobelpreisträger beschreibt, wie Störungen und Erkrankungen des Gehirns einen Einblick auch in das typische gesunde Gehirn bieten können. Um ihm bei seinen Überlegungen folgen zu können, gibt er im ersten Kapitel einen Überblick über die Geschichte der Hirnforschung, vertritt da – wie schon in seinem ersten Buch „Auf der Suche nach der Erkenntnis“ die Auffassung, dass Natur- und Geisteswissenschaften viel näher zusammenrücken, wenn nicht gar verschmelzen sollten. In den Überschriften zu den nun folgenden neun Kapiteln konfrontiert er die Fähigkeiten des menschlichen Geistes jeweils mit der entsprechenden Krankheit, als Beispiel das erste Kapitel: „Unsere höchst soziale Natur: der autistische Formenkreis“. Und so werden bipolare Störungen, Schizophrenie, Demenz, Parkinson, posttraumatischer Stress, Suchterkrankungen und sexuelle Differenzierungen untersucht, um jeweils dann auch die Leistungen des gesunden Gehirns kennenzulernen. Einem Thema, nämlich „Unsere angeborene Kreativität: psychische Störungen und Kunst“ widmete er ja schon mit „Das Zeitalter der Erkenntnis“ ein ganzes Buch. In einem zusammenfassenden Kapitel über das Bewusstsein, das er als letztes großes Rätsel des Gehirns ansieht, fordert er einmal mehr die Psychoanalyse auf, „sich konstruktiv mit der neuen Biologie des Geistes auseinanderzusetzen“. Da bietet sich mit den bildgebenden Verfahren ein Weg an, um die Gehirnfunktionen weiter zu erhellen und so in Zukunft Störungen und Erkrankungen des Gehirns besser diagnostizieren zu können.



Eric R. Kandel
Was ist der Mensch? Störungen des Gehirns und was sie über die menschliche Natur verraten
Übers. v. Sebastian Vogel, Siedler, 367 S.
Erscheint am 15. Oktober

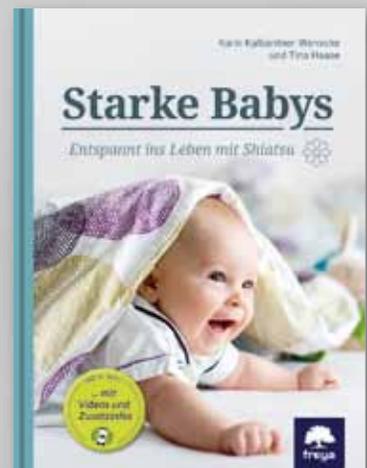
KONRAD HOLZER



Die erste Zeit als Familie meistern

Babys mit ihren feinen Empfindungen reagieren besonders gut auf Berührungen. Baby-Shiatsu ist daher eine ideale Behandlungsmethode.

Das Buch für starke Eltern!



... mit Videos!

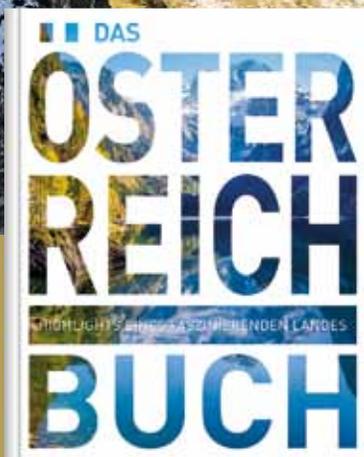
ISBN 978-3-99025-346-5
Preis: € 16,90
160 Seiten

In Ihrer Buchhandlung

READ
GLOBAL
BUY
LOCAL

freya

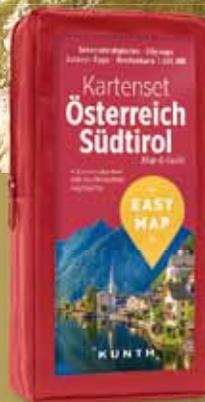
DO KEA I HIN!



Das Österreich Buch

400 S. | gebunden, mit Schutzumschlag
€ 36,00 [A] | ISBN 978-3-95504-388-9

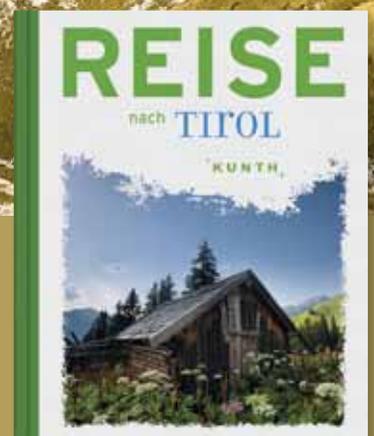
- + Bildband
- + Ausklappbare Panoramaseiten
- + Informative Begleittexte zu Land und Brauchtum



Kartenset Österreich & Südtirol

4 Karten (1:300.000) | Kartentasche
€ 13,20 [A] | ISBN 978-3-95504-698-9

- + Kombination aus Karte & Reiseführer
- + Vier doppelseitige Erlebniskarten mit touristischen Highlights
- + Ortsregister & City-Pläne



Reise nach Tirol

192 Seiten | gebunden
€ 20,60 [A] | ISBN 978-3-95504-538-8

- + Bildband
- + Vor-Ort-Tipps und Empfehlungen
- + Detailkarten zur Orientierung

/QUER/GELESEN

AKTUELLE BÜCHER AUS ÖSTERREICH

• BELLETRISTIK •

Josef Brainin

Die Bestsellerin

Dachbuch, 240 S.

Starautorin Gisela Berger bricht zugunsten der Individualität und Unkonventionalität mit ihrem gefälligen und erfolgsgekrönten Stil. Ihr Verleger ist in Sorge.

Alois Brandstetter

Lebenszeichen

Residenz, 224 S.

Inspiriert durch die für den Rentenservice jährlich einzureichende „Lebensbescheinigung“ widmet sich der Autor den Details des Alltags und den großen Fragen des Lebens. Neugierig, scharfsinnig, ironisch.

Isabella Breier

DesertLotusNest

Bibliothek der Provinz, 530 S.

Auf einer Reise durch die andalusische Wüste entdeckt Esther das Resort einer österreichischen Arbeitslosenkursmaßnahme. Eine Road Novel rund um prekäre Lebensformen und Zwänge gegenwärtiger Gesellschaft.

Ann Cotten

Was geht?

Sonderzahl, 180 S.

Ausgehend von der lapidaren Frage „Was geht?“ adressiert Ann Cotten drei Randbereiche der zeitgenössischen Poetik.

Leopold Federmaier

Tokyo Fragmente

Otto Müller, 398 S.

Was als work in progress beginnt, wird bald zu einer geschlossenen Erzählung. Außerst sprachsensibel entführt der Autor in die verwinkelten Gassen, winzigen Bars und himmelsnahen Wolkenkratzer-Etagen Tokyos.

Else Feldmann

Flüchtiges Glück. Reportagen aus der Zwischenkriegszeit

Edition Atelier, 184 S.

Die erstmals in Buchform publizierten Texte der Sozialreporterin der Arbeiterzeitung erzählen gleichermaßen warmherzig wie schonungslos von Armut, Elend, Hoffnungen und Träumen in der Zeit von 1919 bis 1938.

Isabella Feimer (Hg.)

Frauen.Wahl.Recht

Literaturedition Niederösterreich, 168 S.

Literarisch und essayistisch setzen sich niederösterreichische Autorinnen wie Zdenka Becker, Sandra Gugi, Eva Rossmann, Marlene Streeruwitz und Cornelia Travnicek anlässlich des „100 Jahre Frauenwahlrecht“-Jubiläums mit gesellschaftlichen und politischen Situationen auseinander.

Doris Fleischmann

Alles, was bleibt oder Ein Haus in Wien

Hollitzer, 118 S.

Sechs Existenzen, verbunden durch mehr als das Haus, in dem sie leben. Behutsam verwebt Doris Fleischmann die Schicksale der Bewohner und lässt einen selbst Teil des Hauses werden.

Daniel Glattauer

Vier Stern Stunden

Deuticke, 112 S.



Walter Kappacher, im Bild bei der Hermann-Lenz-Preisverleihung 2004 mit Peter Handke und Hubert Burda, feiert im Oktober seinen 80. Geburtstag.

Ein Vier-Sterne-Hotel, zwei Frauen, zwei Männer. Daniel Glattauer schafft ein Szenario, das unterhält, verblüfft und berührt.

Judith Gruber-Rizy

Eines Tages verschwand Karola

Wortreich, 264 S.

Das Verschwinden ihrer Bekannten Karola verändert nicht nur Rosas Leben, sondern auch die Beziehung zu ihrer Freundin Antigone, die es sich zur Aufgabe macht, nach Karola zu suchen.

Friedrich Hahn

Niemand wird es je erfahren

Edition Lex Lizst, 150 S.

Mit der Geschichte des lethargischen Pensionisten Stefan thematisiert Friedrich Hahn das Alterwerden und lässt Realität und Phantasie spielerisch ineinanderfließen.

Mela Hartwig

Inferno

Droschl, 216 S.

Wien 1938. Ursula muss sich entscheiden zwischen dem richtigen und dem bequemeren Weg, zwischen Widerstand gegen das System und Teilwerden desselben. Vor 70 Jahren im Exil verfasst, nun erstmals publiziert.

Bernhard Hüttenegger

Der Fisch im Wasser

Edition Keiper, 160 S.

Ein alternder Schriftsteller bilanziert sein Leben, seine Lieben, seinen Werdegang. Voll subtiler Wortspiele, aktueller Anspielungen und trotzdem von zeitloser Eleganz.

Gerhard Jäger

All die Nacht über uns

Picus, 240 S.

In der Einsamkeit der Nacht sinniert ein Soldat über sein Leben und über die Vergänglichkeit von Liebe und Glück, als er auf der anderen Seite des Zaunes das Gesicht eines Flüchtenden erblickt.

Walter Kappacher

Die Amseln von Parsch und andere Prosa

Müry Salzmann, 216 S.

Eine ebenso witzige wie tiefsinnige Kurzprosasammlung, die einen mitnimmt zum Treffen mit Handke am Mozartsteg und zum Duett-Pfeifen mit den Amseln am Fenster.

Wolfgang Katzer

Die Sonne der Maulwürfe

PROverbis, 328 S.

Trompeter und DDR-Superstar Raimund Renker lernt zunehmend die Schattenseiten von Glanz und Ruhm kennen. Zwischendurch tauchen Stellen aus der Leidensgeschichte Jesu auf.

Gerhard Köpf

Außern

Braumüller, 140 S.

Sein weibliches Äußeres bestimmt von Geburt an sein Leben und lässt ihn zu einem bizarren Fall für die Justiz werden. Ein Kriminalfall zur Zeit Andreas Hofers.

Annett Krendlesberger

Zwei Blatt und zwei

Bibliothek der Provinz, 144 S.

Obwohl Magnus für sie wie ein Bruder ist, empfindet sie seine Affäre mit einer Kollegin als tiefe Kränkung. Sie wendet sich ab, flieht nach Rom, hungert.

Simon Loidl

Endstation Ananas

Sisyphus, 140 S.

Die Band eines Freundes spielt zum ersten Mal, die Firma geht den Bach hinunter, man lernt eine Frau kennen und man verliert sie wieder. Eine Woche im Leben zweier Freunde.

Markus Mittmansgruber

Austreibungen

Luftschaft, 416 S.

Pharmavertreter Nebig und Museumsaufseher Geierhos arbeiten gemeinsam an der Verwirklichung ihrer obsessiven Wünsche. Eine beeindruckende Erzählung über die boshaften Grauzonen des Lebens.

Teresa Präauer

Tier werden

Wallstein, 100 S.

Teresa Präauer beobachtet in diesem erzählerischen Essay Stationen des Übergangs, der Verwandlung, des Aus-der-Art-Schlagens. Eine Reflexion der unscharfen Grenze zwischen Mensch und Tier.

Klaus Ranzenberg

Neues vom Onkel Franz oder Die Odyssee eines Innviertlers

Anton Pustet, 160 S.

Auf seiner Bahnreise nach Wien sieht sich Onkel Franz, ein Innviertler Gewohnheitstier, mit den Auswüchsen der modernen Gesellschaft konfrontiert, meist kopfschüttelnd, selten ärgerlich und oft belustigt.

Sophie Reyer

Vampyrella. Eine Untotologie

Edition Keiper, 136 S.

Eine blutige Pubertätsgeschichte über Kindheit, Freundschaft, Sexualität, Vergewaltigung und den Wandel eines Mädchens zum Vampir.

Dietmar Rüssel

Deppentango

Arovell, 121 S.

Eine Kurzprosasammlung mit merkwürdigen Geschichten über Versager, Unglücksraben und Idioten.

• BELLETRISTIK •

Ferdinand Sauter

Durchgeföhlt und ausgesagt: Ausgewählte Werke

Hg. v. Ludwig Laher
Wallstein

Ferdinand Sauter, ein Dichter des Vormärz, der zu Lebzeiten kein einziges Buch veröffentlichte. Nur Gedichte in Flugschriften. Der Schriftsteller Ludwig Laher hat eine umfassende Sauter-Edition herausgebracht. Ein Autor zum Wieder-Entdecken.

Carsten Schmidt

Ausgekaffat

Drava, 280 S.

Was hat Germanistik-Studentin Tabea Thulewit dem umstrittenen Literaturprofessor angetan? Felder und Linde ermitteln zu einer Bluttat an der Berliner Brecht-Uni. Ein Brücken- und Gesellschaftsroman.

Simone Schönnett

Andere Akkorde

Edition Meerauge, 253 S.

Simone Schönnett geht der Frage nach, was wäre, wenn alle zwölf Millionen Roma in Europa an einem Strang zögen und einen Roma-Staat ausriefen. Ein Roman voll realer, fiktiver und utopischer Elemente.

Birgit Schwaner

Jackls Mondflug

Klever, 128 S.

Die fiktive Wiedergeburt des „Zauberer Jackl“, Opfer der Hexenverfolgung im Salzburg des 17. Jahrhunderts. Birgit Schwaner lässt ihn, diesmal mit einer Schwester an der Seite, seinen Weg noch einmal bestreiten.

Claudia Sikora

Liebesbriefe aus Tel Aviv

Wieser, 160 S.

Am großväterlichen Dachboden werden Liebesbriefe aus Tel Aviv entdeckt, verfasst 1948, dem Gründungsjahr Israels. Eine vergangene Liebesgeschichte nimmt wieder Gestalt an.

Angelika Stallhofer

Adrian oder: Die unzählbaren Dinge

Kremayr & Scheriau, 192 S.

Als Gefangener seines geldgeleiteten Lebens bewundert Werbetelex Adrian Keller den kritischen Geist und Mut seiner Freundin Anna, die Schriftstellerin ist. Von Verrohung, Macht und Überwachung.

Helmut Steiner

Die Monate mit „R“

Edition Weinviertel, 525 S.

Die Idylle dreier alter Damen in einer Mühle am Fluss wird von einem globalen Konzern bedroht, der plant, in dem romantischen Tal ein Wasserkraftwerk zu errichten.

Boško Tomašević

Niemand, nirgends

Löcker, 250 S.

Boško Tomašević erfasst mit seinem Roman das gesamte 20. Jahrhundert, zeigt Kriege und Friedensverträge, schafft Identität und Fremdheit und wirft existenzielle Fragen auf.

Jutta Treiber

Halt den Mund, sagte Mutter und dann starb sie

Edition Lex Liszt, 250 S.

Für die einen ist er ein schwarzes Kamel, das vor der Haustür niederkniet, für die anderen eine rote Welle. In zunächst scheinbar zusammenhanglosen Geschichten wird der Tod in vielen Facetten dargestellt.

Günter Wels

Edelweiß

Czernin, 304 S.

Die packende Geschichte eines Fallschirmagenten im zweiten Weltkrieg umfasst Fragen nach Moral, Schuld, Mut und den Grenzen des Rechts.

Josef Winkler

Laß dich heimgeigen, Vater, oder Den Tod ins

Herz mir schreibe

Suhrkamp, 200 S.

Josef Winkler gräbt die Geschichte seines Drautaler Heimatdorfes Kaming aus, in dessen Boden SS-Massenmörder Odilo Globocnik nach seinem Freitod 1945 verscharrt worden war.

Daniel Wisser

Königin der Berge

Jung und Jung, 400 S.

MS-Patient Robert Turin möchte selbst entscheiden, wann sein Leben endet. Doch jemanden zu finden, der ihn in die Schweiz fährt, ist nicht so einfach.

Martin Zels

Aus der Haut

Braumüller 230 S.

Die beiden kardinalen Himmelsrichtungen der Donau, an deren Ufer Max Voss zu schreiben beginnt, werden Spiegel zweier Familiengeschichten, einer bayrischen und einer deutsch-polnischen.

• GESELLSCHAFT •

Britta Becker, Maren Grimm, Jakob Krameritsch (Hg.)

Zum Beispiel: BASF. Über Konzernmacht und Menschenrechte

Mandelbaum, 456 S.

Am Beispiel des Chemiekonzerns BASF erörtert dieser Sammelband koloniale Kontinuitäten im Rohstoffhandel und versammelt Stimmen von Arbeitern, Aktivistinnen und Wissenschaftlern.

Herbert Maurer

Was von uns bleibt. Lebensweisheiten vom Grabesrand

Edition A, 224 S.

In seinem Beruf als Trauerredner erfährt Herbert Maurer täglich Geschichten, die Hinterbliebene über Verstorbene erzählen. Mit seinen Einsichten macht er Mut zur Veränderung.

Katja Porsch, Peter Brandl

Der Zukunfts-Code

Goldegg, 240 S.

Selbstfahrende U-Bahnen, Ärzte, die aus der Ferne operieren, Postboten-Roboter. Was bedeuten Digitalisierung und rascher technischer Fortschritt für den Einzelnen?

Andreas Salcher

Das ganze Leben in einem Tag

Ecowin, 300 S.

Andreas Salcher hält dazu an, sich das eigene Leben in 24 Stunden vorzustellen und ermöglicht so einen völlig anderen Blick darauf.

Heinz Sichrovsky

Betrachtungen eines Unkorrekten

Ueberreuter, 184 S.

Heinz Sichrovsky lässt sich über manch absurde Auswüchse der politischen Korrektheit aus.

Michael Steiner (Hg.)

Das Böse

Leykam, 304 S.

Philosophisch, psychologisch, theologisch, soziologisch, literarisch, rechtlich, polizeilich, medial und musikalisch behandeln die Autoren die Frage, ob die Welt wieder böser geworden sei.

• KUNST & KULTUR •



Der Band „Grüße Gustav“ zeigt das Leben des Ausnahmekünstlers. Foto: Klimt im Ruderboot in Seewalchen, 1909. Fotografiert von Emma Bacher.

Hubert Christian Ehalt

Wiener Vorlesungen 1987–2017. Standortbestimmung, Aufklärung, Navigation

Bibliothek der Provinz, 432 S.

Die Vorlesungen, die seit über 30 Jahren im Wiener Rathaus stattfinden, thematisieren die großen wissenschaftlichen und intellektuellen Fragen der Zeit.

Jean-Luc Nancy, Philippe Lacoue-Labarthe

Vom Buchstaben. Zu Lacans Aufhebung der Philosophie

Turia + Kant, 200 S.

Mit diesem Buch wird der philosophische Komplex im Werk von Psychoanalytiker Lacan freigelegt. Eine brillante Analyse des Lacan'schen Denkens.

Danielle Spéra

Hermann Nitsch. Leben und Arbeit

Leykam, 432 S.

Selbstzeugnisse und Bilder zu Leben und Arbeit des Wiener Aktionisten. Anlässlich seines 80. Geburtstags neu aufgelegt und aktualisiert.

Bernhard Widder

Treffpunkt Mensch. Essays über Architektur

Klever, 284 S.

Eine Sammlung von Essays zur Architektur aus über 40 Jahren. Über Friedrich Achleitner, Le Corbusier, Daniel Libeskind und viele andere.

Iris Fink, Roland Knie

Überlandpartie! Kabarett auf Sommerfrische

Böhlau, 364 S.

Die Kabarettarchivleiterin und der Schriftsteller erkunden in Wien, Graz, Bad Gleichenberg, an den Kärntner Seen und im Salzkammergut, warum welche Unterhaltungskünstler in welchen Kurorten, Kurtheatern und sonstigen Sommerbühnen auftraten.

Erich Weidinger

Grüße Gustav

Gmeiner, 128 S.

Bekanntes und weniger Bekanntes aus dem Leben des Wiener Malers Klimt, bereichert durch originale Briefe und Zeitdokumente.

Rüdiger Görner

Oskar Kokoschka. Jahrhundertkünstler

Zsolnay, 336 S.

Görner zeichnet Kokoschkas Weg vom Bürgerschreck und Hungerkünstler zum wohlhabenden Weltbürger nach und stellt ihn in all seiner faszinierenden und widersprüchlichen Vielschichtigkeit dar.

• MENSCHEN •

Thomas Antonic

Wolfgang Bauer.

Werk – Leben – Nachlass – Wirkung
Ritter, 632 S.

Trotz Kultstatus unter Kennern der breiten Masse weitgehend unbekannt. Wolfgang Bauer, steirischer Dramatiker, Mitglied des Forum Stadtpark und der Grazer Autorenvereinigung, wird nun von Thomas Antonic ausführlich porträtiert.

Wolfgang Böck

Habt's mich gern

Amalthea, 240 S.

Mit seinem Jaguar begibt sich Wolfgang Böck zurück zu den wichtigsten Stationen seiner Karriere. Bregenz, Wiens Kaisermühlen, das Burgenland und viele andere.

Heinz Fischer

Spaziergang durch die Jahrzehnte

Ecwin, 300 S.

Heinz Fischer geht alte Wege noch einmal und reflektiert: den ehemaligen Schulweg in Hietzing, zur Arbeit in das Parlament, Spaziergänge mit seiner Familie.

Willhelm E. Hofer

Die Floitenschlagstaude (7. Auflage)

Berenkamp, 124 S.

Durch Armut aber auch Leidenschaft zum Wildern getrieben wurde Elisabeth Lackner, die „Staude“, zu Tirols einziger Wildschützin. Die packende Schilderung des Lebens einer außergewöhnlichen Frau.

Ernst Merlinger

Mein Leben ist eine Pilgerreise.

Zu Fuß nach Marrakesch

Ennsthaler, 280 S.

Ernst Merlinger, Lebenskünstler und digitaler Nomade, packt seinen Blog in ein Buch und erzählt humorvoll, ehrlich und äußerst wortgewandt von seinem „Hatscher“ nach Marokko.

Wolfgang Paterno, Eva Wallitsch

Ein Jahrhundert Leben. Hundertjährige erzählen

Amalthea, 160 S.

Nur wenige Menschen werden Zeitzeugen eines ganzen Jahrhunderts. Wolfgang Paterno und Eva Wallitsch sprachen mit 25 Hundertjährigen und sammelten Geschichten, die nicht verloren gehen dürfen.



Lise Meitners Biografie zeigt die unglaubliche Geschichte einer Frau, die gemeinsam mit Otto Frisch das Prinzip der Kernspaltung entdeckte.

Theresia Prammer, Christine Vescoli

Was für Sätze. Zu Ilse Aichinger

Edition Korrespondenzen, 224 S.

Ilse Aichinger war die große Unberechenbare der deutschen Nachkriegsliteratur. Eine Hommage mit Beiträgen von Helmut Böttiger, Sonja vom Brocke, Elke Erb und anderen.

David Rennert, Tanja Traxler

Lise Meitner. Pionierin des Atomzeitalters

Residenz, 224 S.

In Physik promoviert, an der Entdeckung des Kernspaltprinzips beteiligt und als eine der ersten Frauen habilitiert: Die österreichische Madame Curie.

Claudia Stöckl

Interview mit dem Leben

Ecwin, 192 S.

Seit über 20 Jahren interviewt Claudia Stöckl in „Frühstück bei mir“ schillernde Persönlichkeiten. Hier werden einige Gespräche reflektiert, neu ausgewertet und vertieft. Vorwort von Michael Niavarani.

Christian Teissl (Hg.)

Aline Aliberti

Edition Kürbis, 176 S.

Ein Querschnitt durch das Werk und Leben Marie Knittelfelders, die sich als Dichterin Aline Aliberti nannte. Christian Teissl versammelt auch bislang unveröffentlichte Texte aus ihrem Nachlass.

Sabine Weiss

Maximilian I. Habsburgs faszinierender Kaiser

Tyroliä, 350 S.

„Letzter Ritter“ und Begründer eines Weltreichs. Zum 500. Todestag im kommenden Jänner wird Kaiser Maximilian mit dieser reich illustrierten Biografie gedacht.

• KULINARIK •

Haya Molcho

Tel Aviv. Food. People. Stories.

Brandstätter, 280 S.

Tel Aviv ist bunt, vielfältig und modern. So wie die Speisen, deren Zubereitung die Gründerin der NENI-Restaurants uns hier lehrt.

Elisabeth Ruckser

Kekse Lebkuchen Teegebäck

Servus, 200 S.

Einführung in die Welt des Keksebackens mit 70 ganz besonderen Rezepten. Nicht nur für die Weihnachtszeit.

Stephan Solich

Das österreichische Wildkochbuch

Kral, 300 S.

Wildkoch und Jäger Stephan Solich legt Wert auf

bewusstes Genießen und restloses Kochen.

In den bebilderten Schritt-für-Schritt-Rezepten zu Damhirsch, Wildschwein und Co. leitet er auch Laien dazu an.

Liesl Wagner-Bacher

Meine österreichische Küche

Brandstätter, 272 S.

Standardwerk der Grande Dame der österreichischen Küche. Sehr persönlich und inspirierend.

Sarah Wiener

Gerichte, die die Welt veränderten

Edition A, 288 S.

Was aßen Kennedy und Adenauer bei ihrem Treffen in Berlin und was Julius Cäsar anlässlich des Sieges über die Gallier? Sarah Wiener weiß es und liefert die Rezepte dazu.

• REGIONALIA •

Arnold Achmüller

Alpenmedizin

Edition Raetia, 288 S.

Pharmazeut und Autor Achmüller gibt einen Einblick in das volksmedizinische Wissen des Alpenraums. Neben der klassischen Kräuterkunde und traditionellen Heilmethoden teilt er Rezepte und persönliche Empfehlungen.

Reinhardt Badegruber

Wiener Intrigen, Skandale und Geheimnisse

Haymon, 240 S.

Ein etwas anderer Stadtrundgang, der unter anderem verrät, in welchem Hotel sich der berühmteste österreichische Spion erschoss und wo Leo Trotzki Schach spielte.

Clemens M. Hutter

Gruselwandern in Salzburg

Anton Pustet, 224 S.

Noch heute erinnern Gebäude, Legenden und Namen an die drei blutigen Wellen der Hexenverfolgung im Salzburg des 16. und 17. Jahrhunderts. 59 Routen zu solchen und anderen Schauplätzen dunkler Geschichte hat Clemens Hutter hier zusammengestellt.

Johanna Stöckl

Wochenendtouren Wiener Alpen

Rother, 184 S.

Die 25 verlockenden Wanderziele lassen über die klassischen Wiener Hausberge hinausblicken und sind doch allesamt bequem von der Hauptstadt aus erreichbar. Gründlich recherchiert mit Wanderkarten, Höhenprofilen und GPS-Tracks zum Download.

Das Österreich-Buch. Highlights eines faszinierenden Landes Kunth, 400 S.

Ein ausdrucksstarker Bildband, der die landschaftliche und kulturelle Vielfalt des kleinen Landes in teilweise ausklappbaren Panoramafotos abbildet. Begleitet von stimmungsvollen Texten.



Das Hochplateau des Unterbergs: Tummelplatz für Zauberer, Hexen und internationale Teufel.

• GESCHICHTE & POLITIK •

Lisa Gadenstätter, Elisabeth Gollackner

Schluss mit Schuld. Unsere Reise zum Holocaust und zurück

Seifert, 152 S.

Sehr direkt und unbefangen, aber niemals respektlos, behandeln die beiden Frauen dieses dunkle Kapitel der Geschichte. Tagebuchartige Schilderungen, historisches Wissen und Zeitzeugengespräche.

Gabriele Hasmann

Habsburgs schräge Vögel.

Ueberreuter, 208 S.

Über die skurrilen Persönlichkeiten, schwarzen Schafe und wunderlichen Eigenbrötler der Habsburger-Dynastie.

Hannes Hofbauer

Kritik der Migration

Promedia, 256 S.

Ein historischer Überblick über die großen Wanderungsbewegungen und ihre Ursachen, die von Umweltkatastrophen bis zu Kriegen reichen und die größtenteils menschlichen Eingriffen geschuldet sind.

Roman Sandgruber

Rothschild. Glanz und Untergang des Wiener Welthauses

Molden, 528 S.

Das „Welthaus Rothschild“ besaß bis 1914 die größte Bank der Welt. Roman Sandgruber schildert Geschichte, Skandale und Schicksale.

Hans-Henning Scharasch

Wer uns regiert. Nach der Machtergreifung

Kremayr & Scheriau, 240 S.

Hans-Henning Scharasch legt eine Dokumentation vor, in der er die amtierende Regierung mit ihrer eigenen Vergangenheit, ihren rechtsextremen Verstrickungen, ihrem Rassismus und ihrer Doppelmoral attackiert.

Rolf Zimmermann

Philosophie nach Auschwitz

Rowohlt, 272 S.

Der Konstanzer Philosophieprofessor versteht die NS-Herrschaft nicht nur als einen Exzess von Macht und Gewalt, sondern als einen Gattungsbruch. Die Deutung will aus der Erfahrung eine Revision traditioneller Moralbegriffe einleiten.

• KRIMI •

Herrmann Bauer

Mord im Hotel. Wiener Kaffeehauskrimi

Gmeiner, 279 S.

Nach einer Geburtstagsfeier im Café Heller wird im nebenan gelegenen Hotel ein Erwürgter aufgefunden – mit einer Exit Bag über dem Kopf. Hotel- sowie Geburtstagsgäste zählen zum Kreis der Verdächtigen.

Werner Baumüller

Veltiner-Rausch

Emons, 224 S.

Mord und Brandstiftung in Dorf Niederfeld. Mithilfe des Dorfpolizisten und der Himmelmutter kommt Pfarrerschwester Hemma dem Täter auf die Spur. Skurriler Krimi mit österreichischem Herz.

Thomas Buchner

Donaudämmerung

Haymon, 288 S.

Wer hat Görings Tante umgebracht? Der Linzer Bezirksinspektor Josef Steininger ermittelt kurz vor Beginn des zweiten Weltkriegs in einem politisch äußerst heiklen Fall.

Jacqueline Gillespie

Wenn der Maibaum Trauer trägt

Löcker, 200 S.

Nicht nur der gefällte Maibaum bereitet den Bewohnern von Neiselbach am Morgen des Pfingstsonntags ein böses Erwachen. Unter dem Baum liegt auch ein Toter.

Fritz Lehner

13A

Seifert, 300 S.

Entlang der längsten Buslinie Wiens ereignet sich eine skurrile Reihe von Morden. Zwei sensationshungrige Frauen, ein abgebrühter Kommissar und ein geheimnisvoller Täter.

Gudrun Lerchbaum

Wo Rauch ist

Argument, 288 S.

... ist auch Feuer, weiß die gelähmte Aktivistin Olga Schattenberg und spürt dem Tod des Investigativjournalisten Can Toprak genauer nach. Spannendes Vexierspiel im politisch rasch nach rechts rückenden Wien.

Stefan Peters

Strenge Rechnung

Picus, 288 S.

Ein großmaßstäbliches Betrugssystem in einem Jobtrainingscenter fordert bald den ersten Toten. Sozialberater Michael Bogner ist umgeben von Habgier und Kaltblütigkeit der Unternehmer.

Eva Rossmann

Im Netz

Folio, 288 S.

Was zählt die Wahrheit neben Geld, Likes und Quoten? Journalistin Mira Valensky auf der Suche nach Fakten im Mordfall von Medienliebling und Spezialitätenimporteur Carlo Neuhaus.

Jenna Theiss

Der Sissi-Mord

Piper, 304 S.

An der Orgel der evangelischen Kirche wird der Leiter des beim Léhar-Festivals aufzuführenden Musicals tot aufgefunden. Ein gut durchkomponierter Regionalkrimi aus der Kaiserstadt Bad Ischl.

• COMIC & HUMOR •

Andrea Maria Dosl

Wien für Alphabeten

Metroverlag, 192 S.

Ein satirisches Wörterbuch illustriert mit farbigen Schaubildern. Nach „So geht Wien“ (2016) und „Wien wirklich“ (Feb. 2018) nimmt die Essayistin und Kulturwissenschaftlerin die Wiener hier wieder einmal auf die Schaufel.

Clemens Ettenauer (Hg.)

Bärige Cartoons

Holzbaum, 48 S.

Warum Koalabären ein Problem mit ihrer Niedlichkeit haben und was denn genau der Unterschied zwischen Honig und Diäthonig ist, beantworten Dorthe Landschulz, Martin Zak, Oliver Ottitsch, Rudi Hurlzmeier und viele mehr in zahlreichen Bildern.

Clemens und Katja Ettenauer

Wien in 200 leiwanden Grafiken

Holzbaum, 104 S.

Wo Worte unzulänglich sind, helfen Balken und Torten. Alltagsprobleme und Eigenheiten der Hauptstädter in Diagramme verpackt.

HYDRA

Verschwört euch! How to fake news

Milena, 181 S.

Das Satire-Kollektiv Hydra bringt Licht ins Dunkel der wildesten Verschwörungstheorien um die Mondlandung, Chemtrails und Elvis Presley. Ein Vademecum voll bösem Humor.

Moussa Kone, Walter Pamminger, Bastian Schneider

Eine Naht aus Licht und Schwarz

Sonderzahl, 96 S.



Bärige Cartoons: Ein gemeinsames Projekt von Komische Künste Wien und Vier Pfoten - Stiftung für Tierschutz

In 176 Tuschezeichnungen und Kurztexten, die einander nicht einfach beschreiben, sondern voll und ganz entsprechen, begleiten Moussa Kone und Bastian Schneider die nächtliche Schlussrunde eines Museumswärters.

Monika Maslowska

Winterrot. Sechzig Sekundengeschichten für eine Minute

Limbus, 128 S.

Trotz begrenzter Farbpalette in Schwarz-Weiß schafft Monika Maslowska bunte und vielfältige Momentaufnahmen aus dem Alltag. Grotesk, humorvoll, aber auch nachdenklich. Auf jeden Fall nah am Leben.

Evelyn Steinhäler, Verena Loisel

Peršmanhof. 25. April 1945

bahoe books, 50 S.

Eine Graphic Novel zu einem der letzten NS-Verbrechen an der kärntner-slowenischen Zivilbevölkerung. Die 10-jährige Ana, Überlebende, steht im Mittelpunkt der Geschichte.

Dirk Stermann, Rudi Kleim

Die Speibbanane

Czernin, 32 S.

Auf der weiten wackeligen Reise zum Obsthändler hat eine Banane mit anhaltender Übelkeit zu kämpfen. Irgendwie und hintergründig geht es aber auch um die Globalisierung und das Essen von unschuldigem Obst.

Michael Ziegelwagner

Sebastian. Ferien im Kanzleramt

Milena, 170 S.

Ein Schuljahr auf Burg Ballhausplatz. Sebastian ist neu in der Klasse und hat vor, viel zu verändern, alte Schulstrukturen hinter sich zu lassen und das Lehrpersonal in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

• LYRIK •



Peter Clar

Die Worte, sagst Du ...

Sisyphus, 80 S.

Vielstimmige Texte, in denen die Stimme des Autors stets hörbar bleibt, manieristisch verspielt oder vergangenheitsverloren, pathetisch oder selbst-reflexiv, immer aber hochpoetisch.

Arno Dejaco,

Matthias Vieider

Lyrischer Wille

Folio, 102 S.

Ein Kettengedichtexperiment. Sieben Ausgangs-

Der Kärntner Dennis Staats und sein neuer Lyrikband „Napalmherz“

gedichte werden von 55 Autoren immer weiter übersezt und kommen oft in völlig neuer Gestalt wieder in die Originalsprache zurück. Rut Bernardi, Maria E. Brunner, Roberta Dapunt, Oswald Egger u.v.m.

Anja Golob

Anweisungen zum Atmen

Edition Korrespondenzen, 100 S.

Zwischen konkreten Benennungen und poetischen Assoziationen spüren Golobs Gedichte die Komplexität unserer Routinen, Frustrationen und Ängste auf und brechen sie spielerisch in raffinierten Metaphern.

Peter Hager

Peter und kein Wolf

Arovell, 136 S.

Gedichte vom Daheimsein, Leben und Lieben im Salzkammergut. Manche verschmitzt und heiter, andere tief sinnig und aufrüttelnd.

Nicolas Mahler

solar plexy

Luftschaft, 96 S.

Mahlers poeto-erotische Gratwanderung lässt uns aus sicherer Entfernung Sexorgien feiern und über die Bettunfälle anderer lachen. Gedichte aus dem Sprachmaterial von Erotikzeitschriften.

Robert Prosser, Christoph Szalay (Hg.)

wo warn wir? ach ja:

Limbus, 180 S.

Ein Einblick in die Breite, die Vielfalt und die Innovation junger österreichischer Gegenwartsliteratur.

Julian Schutting

Unter Palmen. Gedichte

Jung und Jung, 80 S.

Julian Schutting hat mit wachem Blick und musikalischen Sinnen Verse voll Kunstfertigkeit und Sprachzauber entworfen, mit denen er das Leben und seine Gefährdungen zu Wort kommen lässt.

Dennis Staats

Napalmherz

Mitgift, 80 S.

Dennis Staats gibt Einblick in Gefühle und Gedanken einer jungen Generation, die die Zeichen der Zeit erkennt und sich nicht scheut, Stellung zu beziehen.

Harald Vogl

bandsalat und bildgewitter

Literaturedition Niederösterreich, 78 S.

In erfrischende gegenwärtige Lyrik fasst Harald Vogel den Klang der Zeit. Komplettiert durch Bild-Texturen der Grafikerin Renate Stockreiter.

Kunterbunt

Bücher sollten ein fixer Bestandteil der Kindheit sein, denn es ist wichtig, dass Kinder mit zauberhaften Märchen und spannenden Abenteuern aufwachsen. Neues aus Österreich,

gelesen VON ANDREA WEDAN.

Nach vorn“ schauen will die 17-jährige Helene, nachdem sie die letzten zwei Jahre gegen ihren Krebs gekämpft hat. Nun ist der Port entfernt, sie kann wieder zur Schule gehen und leben wie jeder andere Teenager auch. Doch kann sie das wirklich? Ist die lange Narbe seitlich an den Rippen wirklich die einzige, die ihr aus dieser schweren Zeit geblieben ist? Hel tut sich schwer – mit den Mitschülern, die meinen, wie „tapfer“ sie wäre, mit den Eltern zu Hause, die teils aus Rücksicht, teils aus Freude, dass sie noch am Leben ist, alles tun und erlauben, was Hel möchte, und sie tut sich auch schwer mit der Liebe. Obwohl sie dachte, sie nie erleben zu dürfen. Elisabeth Etz lässt Hel ihre Geschichte in einer sehr pragmatischen Sprache erzählen, und doch spürt man ihre große Sehnsucht nach Leben, nach Lieben und nach Lachen zwischen den Zeilen.

Elisabeth Etz **Nach vorn** Tyrolia, 208 S., ab 14 Jahren

Ariane kämpft auf Anraten ihres Therapeuten mit der Feder gegen ihre Vergangenheit, indem sie einen Roman schreibt. Nr. 23 oder Raban, Arianes Romanheld, kämpft mit der feinen Klinge seines Schwertes und befreit sich aus Dr. Mobius' Gefangenschaft. Als dann Raban plötzlich vor Ariane steht, bemerkt sie, dass ihr Manuskript in ihr Leben dringt. Grandios geschrieben, fesselnd, spannend und tiefgründig spielt dieses Buch mit Wirklichkeit und Fantasie und manchmal auch mit seinem Leser.

Rebecca Andel **Feder & Klinge** Ueberreuter, 416 S., ab 14 Jahren

Bald ist wieder Halloween und hier gibt's die richtige Geschichte dazu. Drei verkleidete Kinder klopfen einfach bei Hexe Krim an die Tür und schlüpfen furchtlos in ihr Haus. Und was sie dort mit ihren kostbaren Hexenutensilien, dem Zauberpulver und allen den

magischen Hexensachen aufführen, ist schlichtweg empörend. Nicht auszudenken, was da alles passieren kann. Doch die Hexe schafft es nicht allein, mit den drei frechen Eindringlingen fertig zu werden. Da muss sie die Zombiekatze, ein Gespenst und einen furchteinflößenden Ritter und dann gar einen mächtigen Dschinn zu Hilfe holen.

Michaela Holzinger **Im Hexenhäuschen Nummer 8 bei Mondenschein um Mitternacht** Ill. v. Thilo Krapp. Obelisk, 32 S., ab 4 Jahren

Es gibt eine gewisse Ordnung im Dschungel, und die besagt, dass das Faultier träge sein muss und der Jaguar wild. Basta! In Stefan Karchs Buch über den Dschungel will das Faultier diese Ordnung nicht ganz akzeptieren, und wenn grad keiner herschaut, dann macht es einen Salto oder gar einen Baumstand. Und dann macht es noch etwas Lustiges mit dem Jaguar, der schlafend gar nicht so wild und gefährlich aussieht. Aber was das ist, wird nicht verraten, nur so viel: Alle haben ihren Spaß. Am Ende sogar der Jaguar. Ein buntes, fröhliches Bilderbuch über das freche Treiben kleiner Dschungelbewohner.

Stefan Karch **Und der Dschungel steht Kopf** G & G Verlag, 32 S., ab 4 Jahren

Welcher Frosch bekommt das Schönste Seerosenblatt? Ein König muss her, der das bestimmen kann. Aber wen wählt man zum König? Den, der am schönsten quakt oder den, der am höchsten springt – oder gar den, der am lautesten ... upps ... furzt? Das ist die Lösung! Alle Frösche am Teich strengen sich mächtig an, aber alle tönen gleich laut, bis Frosch Engelbert einen listigen Plan hat und bis nach Peru reist. Und dort findet er die tollsten Bohnen, bestens geeignet für einen ganz lauten Bu aus Peru. Ein Vorlesespaß.

Michael Duffek **Ein Bu in Peru** Holzbaum, 28 S., ab 2 Jahren

Auswahl der Herbst-Highlights im Laurence King Verlag



Labyrinth
Eine Reise zu den berühmtesten Irrgärten der Welt
Dieses wunderschön illustrierte Buch wird gleichermaßen als Handbuch, Verzeichnis und Rätselbuch begeistert.
978-3-96244-051-0
28,00 € (D)



Bäume und ihre Blätter
Ein Memo-Spiel
Mit diesem Spiel werden Sie zum Baum-Experten! Finden Sie Bildpaare von bekannten und außergewöhnlichen Bäumen und ihren Blättern aus der ganzen Welt.
978-3-96244-044-2
14,90 € (D)



Denke wie ein Anwalt
Auch wenn du keiner bist
Dieses Buch vermittelt in kurzen, leicht verständlichen Beispielen, wie man Konflikte löst oder gar nicht erst entstehen lässt.
978-3-96244-025-1
14,90 € (D)



Die Kunst des kreativen Denkens
Assoziation, Inspiration, Idee
Wie denken Kreative? In der hier beschriebenen Methode geht es darum, die Welt mit anderen Augen zu sehen.
978-3-96244-026-8
24,00 € (D)



Der magische Wald
Schaurige Geschichten mit Bildkarten erzählen
Diese 20 Bildkarten mit Märchen-, Gothic- und Horrormotiven lassen sich unendlich kombinieren, sodass sie zusammenhängende Szenen ergeben und unzählige Möglichkeiten bieten, Geschichten zu erfinden.
978-3-96244-045-9
18,00 € (D)



Das Bären-Buch
Zu Besuch bei Bären aus aller Welt
Entdecke die wunderbare Welt der Bären und erfahre alles über die acht verschiedenen Bären-Arten, ihre Vorlieben, Fähigkeiten und ihre Lebensräume. Ab 6 Jahren.
978-3-96244-036-7
14,90 € (D)

Mit Feli durch die Nacht
Planeten, Sterne, Umlaufbahnen
Ein reich illustriertes Sachbuch, das Kindern zeigt, wie sie Sterne, Planeten und andere Himmelskörper entdecken können. Ab 7 Jahren.
978-3-96244-028-2
14,90 € (D)

Hundert und mehr

Österreichische Traditionen, Kulturerbe,
Phänomene, Musikstätten und Filmgeschichte
in 4 mal 100 und mehr Beispielen.

VON KAROLINE PILCZ

IN IHREM ÄUSSERST ansprechenden, exzeptionell farbilustrierten Buch „Ein Erbe für alle. 103 Traditionen aus Österreich“ stellt die Volkskundlerin Maria Walcher gemeinsam mit Edith A. Weinlich den Reichtum von Österreichs kulturellem Erbe vor. Hier geht es um Allbekanntes wie die Lipizzaner, den Wiener Walzer, das Kaffeehaus oder „Stille Nacht“ genauso wie um weniger Verbreitetes, etwa die Schafe auf den Öztaler Weiden, die Imster Fastnacht oder die Sandler Hinterglasmalerei. Jeweils auf einer Großformatseite werden Traditionsgüter bzw. traditionelles Wissen aufgeführt, gemeinsam mit einem kurzen, unterhaltsamen Text. Dazu gibt es je eine Illustration von Caterina Krüger. Überhaupt ist dieses Buch nicht verstaubt, sondern zeigt ganz im Gegenteil die Lebendigkeit und Modernität alter Traditionen.

LITERARISCH UND WISSENSCHAFTLICH setzt sich der Band „100 x Österreich. Neue Essays aus Literatur und Wissenschaft“ mit österreichischen Phänomenen auseinander. Auch hier geht es um Traditionen und Neues, um Österreich als Musik- und Migrationsland, um Mannerschnitten und Ortstafel-Diskussion. Nach Alphabeth sind die spannenden und vielfältigen Beiträge geordnet, von „Adele“/Restituierung bis „Zukunftsgangst“. Es ist ein anspruchsvolles Lesebuch von Österreichern oder in Österreich Lebenden – u. a. Maja Haderlap, Josef Haslinger, Daniel Kehlmann, Julya Rabinowich –, das wortgewandt, intelligent und wissenschaftlich



fundiert österreichische Geschichte, Phänomene und Wesensarten beleuchtet.

EIN WUNDERBARES und ansprechend bebildertes Buch, das nicht nur zum Schmökern und Lesen einlädt, sondern Lust darauf macht, sich aufzumachen und durch die Stadt zu streunen oder an einem schönen Herbsttag eine Landpartie zu machen, ist der Band „111 Orte der Musik in Wien, die man erlebt haben muss“. Die auch in Musik ausgebildete Sprachwissenschaftlerin Sabine M. Gruber versteht es, auf unterhaltsame Weise, Wissenswertes an den Leser zu bringen, und dabei immer wieder zu überraschen. Wer kennt denn schon die kleinste Opernbühne Österreichs oder weiß, dass Beethovens „Wiener Tänze“ eigentlich „Mödlinger Tänze“ sind? Die

Autorin führt quer durch die Wiener Innenstadt zu berühmten Stätten wie Musikverein und Zentralfriedhof, und reist dann in alle Windrichtungen hinaus vor die Tore Wiens. In einer Autostunde sind auch die entlegensten Stätten zu erreichen.

EBENFALLS ÄUSSERST unterhaltsam und von einer speziellen Perspektive nähert sich Journalist, TV-Reporter und Fotograf Christian Reichhold der österreichischen Seele an. Und zwar, wie könnte es auch anders sein, über den Film. „100 x Österreich. Film“ heißt sein Buch, in dem man auf 100 Filme der vergangenen 100 Jahre trifft, gute und schlechte, alle irgendwie bedeutend, subjektiv ausgewählt vom Autor. Neben den wichtigsten Details in Kürze bietet er Geschichten rund um die jeweiligen Filme und entführt so auf einen Streifzug durch die Kulturgeschichte unseres Landes, er bereist die verschiedensten Regionen und trifft auf bekannte Filmlegenden und berühmte internationale Stars. Ein vergnügliches Buch – nicht nur für Filmfreunde.

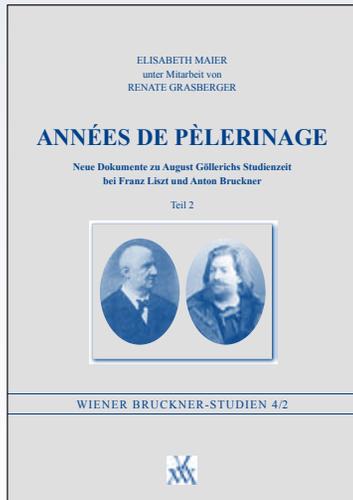
Sabine M. Gruber **111 Orte der Musik in Wien, die man erlebt haben muss** Emons, 240 S.

Haus der Geschichte **100 x Österreich. Neue Essays aus Literatur und Wissenschaft** Hg. v. Monika Sommer, Heidemarie Uhl u. Klaus Zeyringer, Kremayr & Scheriau, 400 S.

Christian Reichhold **100 x Österreich. Film** Amalthea, 256 S.

Maria Walcher, Edith A. Weinlich **Ein Erbe für alle. 103 Traditionen aus Österreich** Ill. v. Caterina Krüger Folio, 256 S. • Erscheint am 30. Oktober

Neu in der Reihe WIENER BRUCKNER-STUDIEN



Elisabeth Maier

unter Mitarbeit von Renate Grasberger

Années de Pèlerinage. Neue Dokumente zu August Göllerichs Studienzeit bei Franz Liszt und Anton Bruckner - Teil 2

(Wiener Bruckner-Studien 4/2)

August Göllerich (1859 - 1923) ist in die Musikgeschichte vor allem als Schüler und Biograph Anton Bruckners eingegangen. In Teil 2 dokumentiert eine Fülle von – zum Großteil erstmals veröffentlichten – Materialien die vielschichtige Beziehung Bruckners zu seinem Biographen und die lange Entstehungsgeschichte der monumentalen Biographie.

444 Seiten im Format 17 x 24, broschiert

MV 508 ISBN 978-3-903196-03-2 € 66,35 (exkl. Mwst.)

Ebenfalls erhältlich:

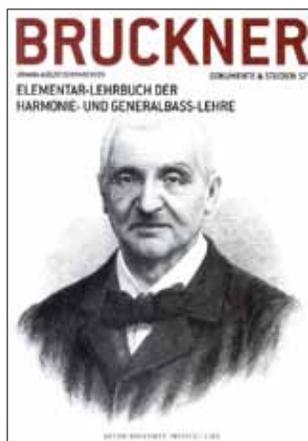
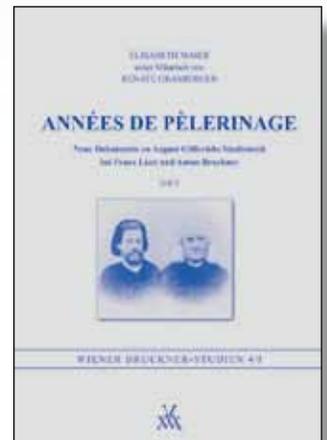
Années de Pèlerinage. Neue Dokumente zu August Göllerichs Studienzeit bei Franz Liszt und Anton Bruckner - Teil 1

(Wiener Bruckner-Studien 4/1)

Franz Liszt hat August Göllerichs Persönlichkeit und seinen lebenslänglichen idealistischen Einsatz für die Kunst entscheidend geprägt. In diesem Band erstmals publizierte Dokumente zeichnen ein eindrucksvolles Bild des Umgangs Liszts mit seinen Schülern, unter denen Göllerich eine besondere Vertrauensstellung eingenommen hat.

582 Seiten im Format 17 x 24, broschiert

MV 504 ISBN 978-3-900270-95-7 € 86,36 (exkl. Mwst.)



Elementarlehrbuch der Harmonie- und Generalbass-Lehre

von Johann August Dürrnberger

Reprint der Ausgabe Linz 1841 mit den handschriftlichen Eintragungen Anton Bruckners

(Bruckner – Dokumente und Studien 17)

Dürrnbergers Lehrbuch war ein Standardwerk der musikalischen Lehrerausbildung. Bruckner selbst verwendete es später auch in Wien zum Unterricht mit seinen Studenten. Farbfaksimile, kommentiert und mit einer Studie versehen von Daniel Hensel

178 Seiten, Format 17 x 24, broschiert

MV 119 ISBN 978-3-903196-01-8 € 25,00 (exkl. Mwst.)

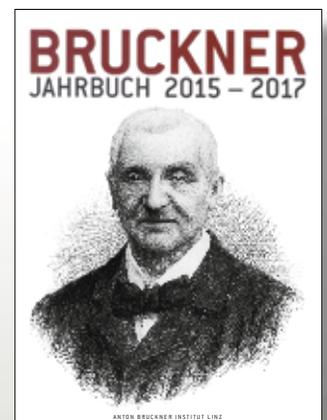
Bruckner-Jahrbuch 2015 – 2017

herausgegeben von Andreas Lindner und Klaus Petermayr

Mit Beiträgen von Rainer Boss, Daniel Hensel, Robert Klugseder, Vladimir Konnov, Johannes Leopold Mayr, Gertrude Quast-Benesch und Anton Voigt.

194 Seiten, Format 17 x 24, broschiert

W 213 ISBN 978-3-903196-00-1 € 25,00 (exkl. Mwst.)



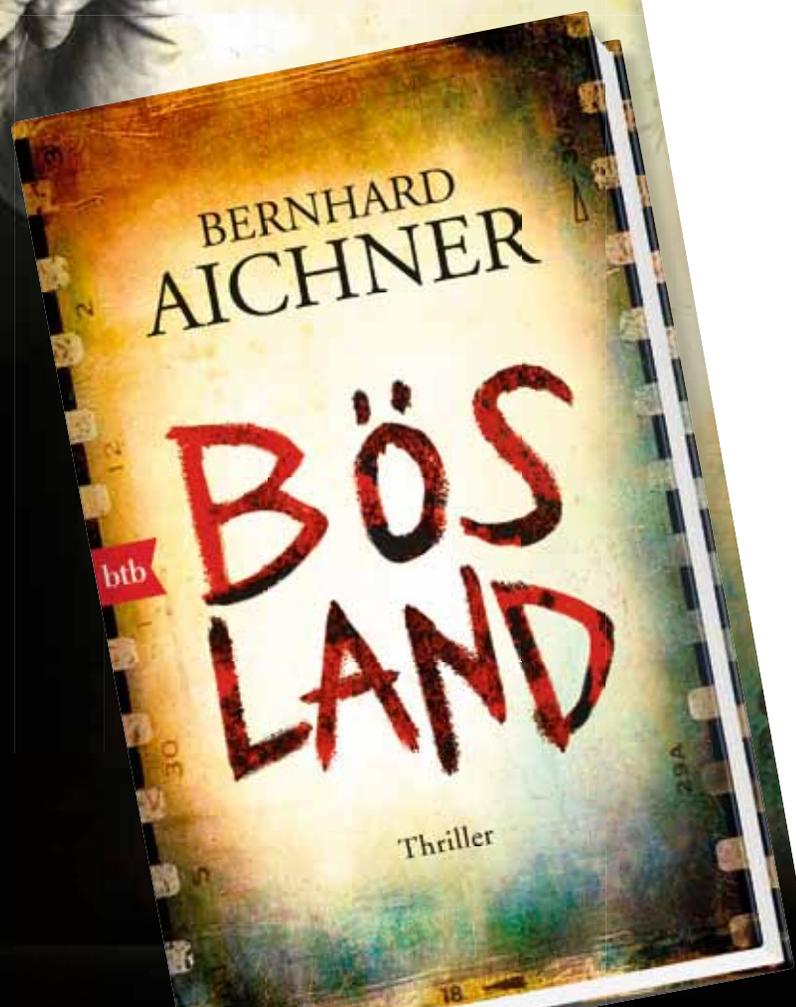


KOMM MIT
INS
BÖSLAND

btb

Entdecken Sie
Bösland in einer
einzigartigen
360° Welt

www.boesland.de



Besuchen Sie uns auf www.btb-verlag.de oder
facebook.com/btbverlag 